ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 2010 - Pretestbericht zum Befragungsjahr 2010 (Welle 27) des Sozio-oekonomischen Panels - Haushaltsbilanz "Konsum", "Krebsszenarien" und sonstige Innovationsmodule

SOEP Survey Papers, No. 74

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2012) : SOEP 2010 - Pretestbericht zum Befragungsjahr 2010 (Welle 27) des Sozio-oekonomischen Panels - Haushaltsbilanz "Konsum", "Krebsszenarien" und sonstige Innovationsmodule, SOEP Survey Papers, No. 74, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/61585

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

SOEP The German Socio-Economic Panel Study

74

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP — The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin 2011

SOEP 2010 – Pretestbericht zum Befragungsjahr 2010 (Welle 27) des Sozio-oekonomischen Panels – Haushaltsbilanz „Konsum“, „Krebsszenarien“ und sonstige Innovationsmodule

DIW BERLIN

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
http://www.diw.de/soepsurveypapers

Editors:
Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2012. SOEP 2010 – Pretestbericht zum Befragungsjahr 2010 (Welle 27) des Sozio-oekonomischen Panels – Haushaltsbilanz „Konsum", „Krebsszenarien" und sonstige Innovationsmodule. SOEP Survey Papers 74: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soeppapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

SOEP 2010 – PRETESTBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR 2010 (WELLE 27) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN PANELS – HAUSHALTSBILANZ „KONSUM“, „KREBSSZENARIEN“ UND SONSTIGE INNOVATIONSMODULE

München, 2009

Reprint 2012

tns infratest

Inhalt

		Seite
1	**Anlage der SOEP-Testerhebung 2009**	**3**
2	**Feldbearbeitung und Stichprobenstruktur**	**5**
3	**Das Frageprogramm**	**9**
4	**Innovationsmodul: Haushaltsbilanz und Konsum**	**10**
5	**Innovationsmodul: „Krebs-Szenarien“, Altern und Sterben**	**17**
	5.1 „Krebs-Szenarien“: Teilnahme an Früherkennung (F 87 – F90)	17
	5.2 Lebenszeit, Altern und Sterben (F 92 – 95a)	30

1 Anlage der SOEP-Testerhebung 2009

Im Rahmen des Sozio-oekonomischen Panels wird das Fragenprogramm der kommenden Erhebungswelle jeweils durch eine Testerhebung im Sommer des Vorjahres vorbereitet. Vorrangiges Ziel der Testerhebung ist es, insbesondere neu aufgenommene Fragenkomplexe oder Modifikationen bestimmter Fragen für die SOEP-Haupterhebung zu erproben. Die Testerhebungen des SOEP gehen seit mehreren Jahren deutlich über das bei sonstigen Surveys übliche „Pretestformat“ hinaus. Seit dem Jahr 2002 werden im Kontext der erweiterten Testerhebungen des SOEP eigenständige Bevölkerungsbefragungen mit ca. 1.000 Befragten und einem für wissenschaftliche Forschungszwecke voll auswertbaren Datenbestand durchgeführt, der weit mehr als gewöhnliche Pretestanalysen zulässt. Bei den SOEP-Testerhebungen handelt es sich vielmehr um eigenständige Innovations- oder Pilot-erhebungen.

Die Erweiterung des normalen Pretestverfahrens bezieht sich auf vier Aspekte bzw. Komponenten:

- Der Umfang der Stichprobe beträgt ca. 1.000 Befragte. Die Stichprobe ist in der Regel repräsentativ für die Wohnbevölkerung Deutschlands ab 16 Jahren angelegt. In diesem Jahr erfolgte aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung eine Anhebung des Mindestalters der Befragungsteilnehmer auf 18 Jahre.
- Das Fragenprogramm ist erheblich ausgeweitet. Es orientiert sich grundsätzlich an den für das SOEP geplanten neuen Themen, behandelt diese aber häufig in größerer Breite bzw. Varianten. Es werden in der Regel mehr Frageninstrumente getestet als letztlich in der SOEP-Haupterhebung eingesetzt werden können. Außerdem werden Themen bzw. Fragen einbezogen, die für die SOEP-Haupterhebung gar nicht vorgesehen sind, die jedoch im Zusammenhang mit dem spezifischen Repertoire an SOEP-Variablen von Interesse sind. Zu diesem Zweck wird ein Kern von SOEP-Standardfragen in den Fragebogen mit aufgenommen.
- Die Befragung wird durchgängig mit computerunterstützten persönlichen Interviews (CAPI) durchgeführt (während in der Haupterhebung der größere Teil der Interviews mit herkömmlichem Papierfragebogen durchgeführt wird). Damit bestehen erheblich verbesserte Möglichkeiten zum Einsatz experimenteller Testverfahren.

Im Jahr 2009 lag der Schwerpunkt bei der Erprobung innovativer Befragungskonzepte und -instrumente im Wesentlichen auf zwei Themenbereichen:

- Einem Fragenmodul „Haushaltsbilanz und Konsum“ zur Erfassung der regelmäßig anfallenden Ausgaben und größerer Anschaffungen im Haushalt. Das Modul besaß insofern echten „Testcharakter“, als mit ihm die grundsätzliche Ausrichtung eines für die SOEP-Haupterhebung geplanten Moduls im Haushaltsbogen erprobt wurde.
- Ein Innovationsmodul zu „Krebs-Szenarien“, Altern und Sterben, bei dem es um die subjektive Einstellung zu Vorsorgemaßnahmen im Bereich der Krebsfrüherkennung und die relevanten Entscheidungsdimensionen für oder gegen die Teilnahme an einer Vorsorgeuntersuchung ging.

Der folgende Pretestbericht beschreibt in Kapitel 2 kurz das Design der Erhebung im Hinblick auf Stichprobenziehung und die realisierte Nettostruktur der Stichprobe. Kapitel 3 erteilt einen Überblick über den Ablauf der Befragung und die Standardfragen der SOEP-Testerhebung. Kapitel 4 und 5 beschreiben Aufbau und erste Ergebnisse der beiden Hauptinnovationsmodule „Haushaltsbilanz und Konsum“ (Kapitel 4) und „Krebsszenarien, Altern und Sterben“ (Kapitel 5). In Kapitel 6 werden sonstige innovative Befragungskonzepte zusammengefasst.

2 Feldbearbeitung und Stichprobenstruktur

Während in der SOEP-Haupterhebung alle Personen ab 16 Jahren in den Teilnehmerhaushalten befragt werden und ein ganzes Set unterschiedlicher Fragebogen eingesetzt wird, erfolgt die Testerhebung nach Standardregeln allgemeiner Bevölkerungsumfragen: Es gibt *einen* Fragebogen, der von *einer* Person im Haushalt beantwortet wird. Die Grundgesamtheit besteht aus der Bevölkerung in Deutschland ab 18 Jahren. Die Stichprobe wird anhand eines Standard-Random-Verfahrens erstellt, Befragungspersonen in Haushalten mit mehreren Personen werden zufällig ausgewählt (Schwedenschlüssel).

Die Anhebung des von in SOEP-Erhebungen üblichen Befragungsalters von mindestens 16 Jahren auf mindestens 18 Jahre ist dem Schwerpunkthema der Testerhebung 2009, nämlich Fragen zu Konsum und Haushaltsbilanz, geschuldet.

Die Befragung wurde im Zeitraum vom 7.7. bis 3.8. 2009 durchgeführt. Die Interviewdauer des Fragebogens war auf 45 Minuten angelegt. Der gemessene Mittelwert lag bei 44 Minuten.

Tabelle 2.1:
Ergebnisse der Feldarbeit

Brutto	**2.504**	**100,0 %**
Kein Privathaushalt		1,3 %
Andere neutrale Ausfälle		2,0 %
Sprachprobleme		1,0 %
Neutrale Ausfälle insgesamt		**4,3 %**
Verbleibende Adressen	**2.396**	**100,0 %**
Im Haushalt niemand angetroffen		18,9 %
Zielperson nicht angetroffen		2,3 %
Zielperson verreist, Urlaub		0,9 %
ZP krank / nicht i.d. Lage		1,0 %
ZP hat keine Zeit		9,2 %
ZP nicht bereit: sonst. Grund		24,5 %
Ausfälle	**1.361**	**56,8 %**
Durchgeführte Interviews	**1.035**	**43,2 %**
Zu spät eingetroffen	0	-
Nicht auswertbar	32	1,3 %
Auswertbare Interviews	**1.007**	**42,0 %**

Aus **Tabelle 2.1** werden die Ergebnisse der Feldarbeit ersichtlich. Das um neutrale Ausfälle bereinigte Brutto betrug 2.396 Fälle, die Zahl der Ausfälle belief sich auf 1.361 Fälle. Hinzu kamen 32 Fälle, wo sich bei der Datenprüfung herausstellte, dass die Interviews als nicht auswertbar einzustufen sind. Die Ausschöpfung liegt somit bei 42,0 % des um neutrale Ausfälle bereinigten Bruttos, das entspricht 1.007 auswertbaren Interviews.

Dabei ist zu beachten, dass bei einem Standard Random Verfahren weniger strikte Vorgaben an die Interviewer definiert werden können, wenn es um die Dokumentation von bruttobezogenen Informationen geht als z. B. bei einem Random Walk mit getrenntem Adressvorlauf. Die Ausschöpfungsquote ist daher nur sehr bedingt mit Response Rates von Stichprobenverfahren mit vordefiniertem Brutto wie z. B. einer Einwohnermeldeamtsstichprobe vergleichbar.

Die realisierte Stichprobe wurde einer Gewichtung nach regionalen und demographischen Verteilungen unterzogen. Damit wird gewährleistet, dass – trotz des relativ geringen Stichprobenumfangs – die Struktur der gewichteten Stichprobe mit wesentlichen Strukturdaten der Grundgesamtheit laut amtlicher Bevölkerungsstatistik übereinstimmt. Deskriptive Auswertungen sollten daher mit Gewichtungsfaktoren durchgeführt werden.

Tabelle 2.2 enthält wichtige Strukturinformationen der realisierten Stichprobe, vor und nach der Gewichtung (Personengewichtungsfaktor). Die der Gewichtung zugrunde liegenden Randanpassungen erfolgen auf Basis der amtlichen Bevölkerungs- und Gemeindestatistik. Dabei zeigen sich für ein auf einem Standard Random beruhendes Design typische Abweichungen, etwa im Hinblick auf die gegenüber der Grundgesamtheit überrepräsentierten Befragten mit höherem Bildungsabschluss, von nicht Erwerbstätigen, älteren Befragten und Befragten mit deutscher Staatsbürgerschaft. Die unterschiedliche Repräsentation der Grundgesamtheit ist einerseits auf die unterschiedliche Erreichbarkeit und andererseits auf die variierende Kooperationsbereitschaft der Zielpersonen zurückzuführen. Bei Analysen, auf deren Basis auf die Grundgesamtheit der Bevölkerung in Privathaushalten der Bundesrepublik Deutschland geschlossen werden soll, sind daher die Gewichtungsfaktoren zu verwenden.

Tabelle 2.2:
Stichprobenstrukturen (Angaben in Prozent)

	Ungewichtet	***Gewichtet***
Geschlecht		
Weiblich	56,0	51,5
Männlich	44,0	48,5
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	94,9	93,1
Andere	5,1	6,9
Alter		
16-19	3,0	2,7
20-29	12,4	14,5
30-39	12,3	15,7
40-49	18,1	20,3
50-59	15,1	16,2
60-69	18,4	14,0
70 und älter	20,8	16,4
Bundesland		
Schleswig Holstein	2,8	3,4
Hamburg	2,8	2,2
Niedersachsen	9,9	9,5
Bremen	0,7	0,8
Nordrhein-Westfalen	21,4	21,6
Hessen	7,1	7,4
Rheinland-Pfalz	5,1	4,9
Baden-Württemberg	11,8	12,9
Bayern	15,2	15,1
Saarland	0,6	1,3
Berlin	4,8	4,3
Brandenburg	3,2	3,2
Mecklenburg-Vorpommern	2,6	2,1
Sachsen	5,1	5,4
Sachsen-Anhalt	3,1	3,1
Thüringen	4,1	2,9
BIK-Typen		
0	26,0	27,0
1	6,0	6,4
2	16,7	17,0
3	15,9	14,8
4	1,4	3,3
5	8,3	7,6
6	13,5	11,7
7	7,3	7,5
8	2,4	3,2
9	2,5	1,6

Schulabschluss		
Schulabschluss in Deutschland	89,4	87,6
davon…		
Volksschul-/ Hauptschulabschluss	40,4	36,6
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	33,6	35,0
Fachhoch-/Fachoberschule	5,4	6,0
Abitur	19,6	21,1
Anderer Schulabschluss	0,7	0,8
Schule ohne Abschluss verlassen	0,3	0,3
Befragte Person geht noch zur Schule	1,2	1,0
Schulabschluss im Ausland	9,3	11,2
Erwerbstätigkeit		
Voll erwerbstätig	27,6	31,6
In Teilzeit	10,3	10,4
In betriebl. Ausbildung/Lehre/ Umschulung	0,6	0,9
Geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig	4,0	4,3
In Altersteilzeit mit Arbeitszeit Null	0,8	0,6
Als Wehrpflichtiger beim Wehrdienst	0,1	0,2
Zivildienstleistender/Freiwilliges Soziales Jahr	0,1	0,0
Nicht erwerbstätig	56,5	51,9
Familienstand		
Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend	51,0	57,3
Verheiratet, dauernd getrennt lebend	2,9	1,7
Ledig	21,9	23,1
Geschieden	9,5	7,7
Verwitwet	14,4	10,2

3 Das Frageprogramm

Die SOEP-Testerhebung umfasst neben den innovativen, neu zu erprobenden Erhebungsinstrumenten jeweils eine Art „erweiterte Standarddemographie“, die auf die personenbezogenen Befragungen der SOEP-Testerhebung zugeschnitten ist und damit von den (wesentlich ausführlicheren) soziodemographischen Fragen der SOEP-Haupterhebung abweicht.

Als innovative Erhebungsinstrumente waren in der SOEP-Testerhebung ein neues, für die SOEP-Haupterhebung 2010 vorgesehenes Modul zu Ausgaben und Konsum und ein Modul zum Thema „Krebs-Szenarien“, Gesundheit, Altern und Sterben integriert. Die beiden Innovationsschwerpunkte werden in den Abschnitten 4 und 5 detailliert beschrieben.

Das Standardprogramm der jährlichen Testerhebung umfasst eine umfassende Sozio-demographie, die u.a. folgende Fragen abdeckt

- Alter und Geschlecht (dieses Jahr: Fr. 2 und 3),
- Erwerbstätigkeit und Einkommen (u.a. Fr. 4, 5, 51-68),
- (Aus-)Bildung (Fr. 48 –50),
- Familienstand und Partnerschaft (Fr. 46 und 47),
- Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund (Fr. 40 – 45),
- Religionszugehörigkeit (fr. 98).

Hinzu kommen Persönlichkeitsmerkmale wie unter anderem.

- Lebenszufriedenheit (Fr. 102),
- Gefühle (Fr. 101),
- Risikoaversion (Fr. 99),
- Big Five (Fr. 96),
- Reziprozität (Fr. 97).

Der gesamte Fragebogen der Testerhebung 2009 ist im Anhang enthalten. Dabei ist zu beachten, dass die „Reproduktion“ des CAPI-Instruments in Form einer Druckfassung Abweichungen im Detail enthält.

4 Innovationsmodul: Haushaltsbilanz und Konsum

Angaben zu Einkünften und spezifischen Ausgaben von Haushalten und Personen gehören zu den Kernbestandteilen des SOEP-Erhebungsprogramms. Eine differenzierte Erhebung der Einnahmen erfolgte im SOEP bisher insbesondere im Haushaltsbogen, ergänzt um Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, Vermögen und sonstigen Einkünften im Personenfragebogen. Im Haushaltsfragebogen wurden zudem jährlich Angaben zu verschiedenen Ausgabenbereichen erhoben, wobei der Schwerpunkt bislang auf dem Bereich „Wohnen“ lag.

Um künftig eine umfassende und optimierte Ermittlung der Ausgabenhöhe im Verhältnis zur Einkommenssituation auf Haushaltsebene sicherzustellen, wurde im Rahmen der Testerhebung 2009 mit dem Innovationsmodul „Haushaltsbilanz und Konsum“ ein verbessertes Instrumentarium zur erweiterten Erfassung der Ausgabenstruktur privater Haushalte erprobt. Im Modul sind sowohl neue Fragen als auch unverändert übernommene oder modifizierte SOEP-Standardfragen enthalten. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das in der Testerhebung eingesetzte und im Folgenden beschriebene Fragenprogramm CAPI-optimiert ist. Für den künftigen Einsatz des Moduls im Haushaltsbogen der SOEP Haupterhebung sind somit Anpassungen an den Multi-Mode-Ansatz des SOEP und insbesondere an den Erhebungsmodus PAPI notwendig.[1]

Einstieg (F 6 – F 9)

Dem Modul wurden zunächst drei Fragen vorangestellt, die in Kombination mit den erhobenen Einnahmen und Ausgaben tiefer gehende Analysen zulassen:

- F 6: Subjektive Einstufung der finanziellen Ausstattung eines typischen Haushaltes im Wohnviertel oder der Nachbarschaft der Befragungsperson. Hierzu wurde eine 10er-Skala herangezogen, wobei der Wert 1 die ärmsten Haushalte in unserer Gesellschaft und der Wert 10 die reichsten Haushalte repräsentiert.
- F 7: Einstufung der finanziellen Lage des eigenen Haushaltes.
- F 9: Führung eines Haushaltsbuches, in dem die Befragungsperson oder ein anderes Haushaltsmitglied die Art und Höhe der Ausgaben festhält.

Einkommensscreener (F 10)

Die Erfassung des Haushaltseinkommens wurde mit dem sogenannten „Einkommensscreener“, eine SOEP-Standardfrage, die regelmäßig im Haushaltsbogen zum Einsatz kommt, erhoben. Dabei sollte die Befragungsperson das monatliche Haushaltsnettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder angeben. Da zum einen auch regelmäßige Zahlungen wie Renten,

[1] Der Haushaltsfragebogen für das SOEP 2010 ist bereits abschließend diskutiert und das Konsummodul an sämtliche Erhebungsmodi des SOEP angepasst. Die Gestaltung des Fragenblocks „Haushaltsbilanz und Konsum“ wird im Methodenbericht für die Haupterhebung 2010 beschrieben werden und ist nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts.

Wohngeld, Kindergeld, BaföG, Unterhaltszahlungen, etc. zum Nettoeinkommen dazuzurechnen sind, was (v.a. bei Mehrpersonenhaushalten) die Berechnung des Hauhaltseinkommens erschwert, und zum anderen die Frage nach Einkommenswerten ohnehin von vielen Befragten mit Skepsis aufgenommen wird, ist bei derartigen Fragen erfahrungsgemäß ein hoher K.A.-Anteil zu erwarten. Bei der vorliegenden Testerhebung lag der K.A.-Anteil bei nahezu einem Viertel der Befragten (22,1 %). Aufgrund der technischen Möglichkeiten, die das CAPI bietet, kann für diese Fälle eine Nachfrage gestellt werden, wobei diese nicht mehr offen, sondern kategorial erfolgte. Nacheinander werden sechs Kategorien abgefragt (< 750; > 750 und < 1.500; > 1.500 und < 2.500; > 2.500 und < 3.500; > 3.500 und < 5.000; > 5.000). Von den ursprünglich 223 Personen, die in Frage 10 keine Angabe gemacht haben, war für 81,6% eine kategoriale Einstufung ihres Nettohaushaltseinkommens möglich.

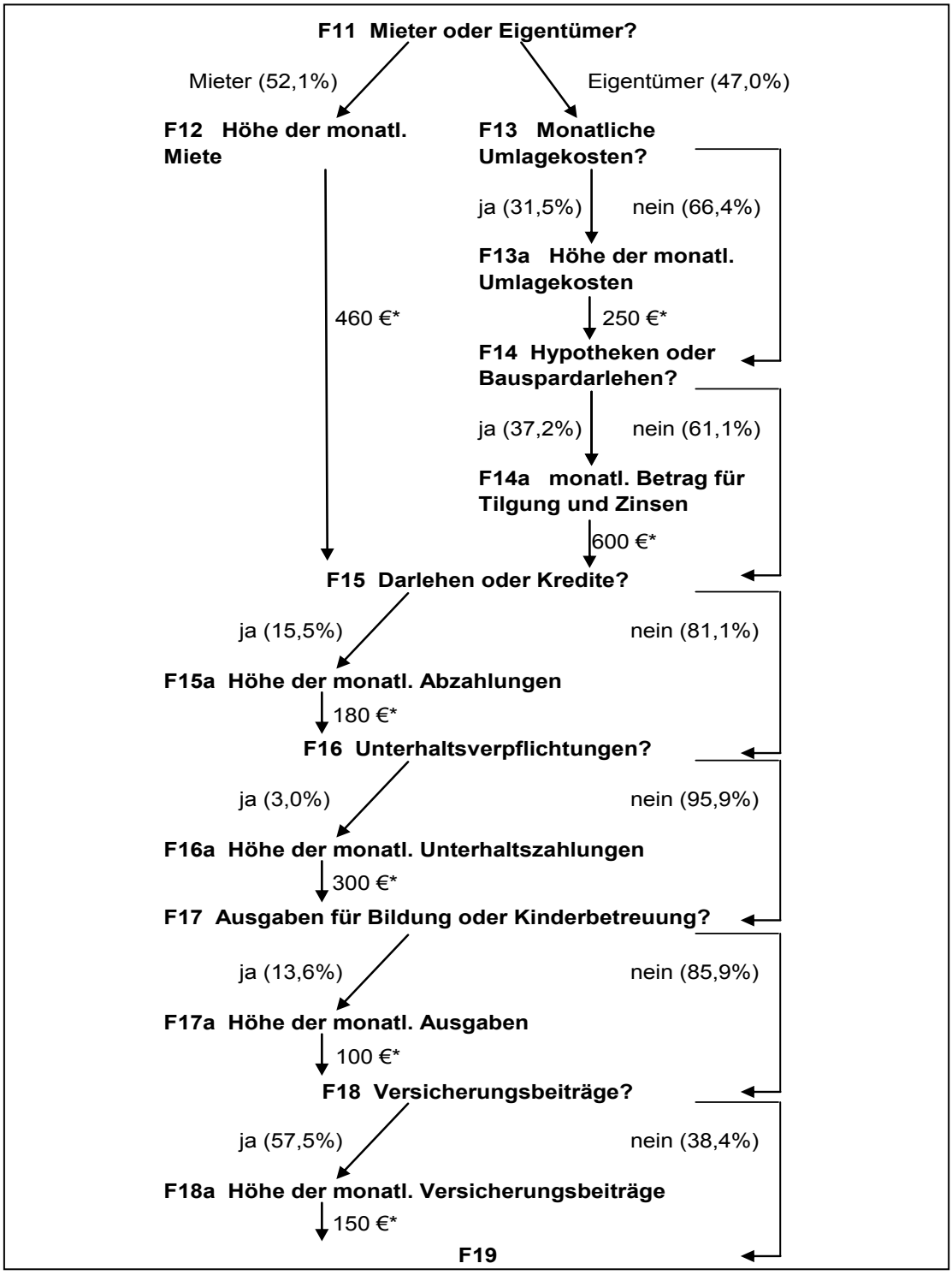
Feste monatliche Ausgaben (F 11 – F 18)

Nach dem Einkommensscreener erfolgte eine detaillierte Abfrage der regelmäßigen monatlichen Ausgaben. **Abbildung 4.1** gibt einen Überblick über die Frageninhalte und die Filterführung der Fragen 11 bis 18 und zeigt einfache Häufigkeitsverteilungen bzw. den Medianwert zu den einzelnen Fragen.

Die Fragen 11 bis 15a sind Modifikationen bestehender SOEP-Standardfragen. Bei den Fragen 16 bis 18 handelt es sich um neue Fragen.

Die K.A.-Anteile der Filterfragen (F 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18) liegen zwischen 0,5 % (F 17) und maximal 4,1 % (F 18) und bewegen sich somit im normalen Bereich. Die jeweiligen Folgefragen (F 12, 13a, 14a, 15a, 16a, 17a, 18a), bei denen monatliche Eurobeträge offen abgefragt wurden, weisen hingegen höhere K.A.-Anteile auf, zudem wurde von der Kategorie „weiß nicht“ rege Gebrauch gemacht. Der höchste K.A.-Anteil von 9,1 % trat bei der Nennung des monatlichen Betrages für Tilgungen und Zinsen (F 14a) auf. Die Frage, bei der die befragten Personen am Häufigsten angaben, dass sie den Betrag nicht wüssten, war die Höhe der Ausgaben für Versicherungsbeiträge (F 18a). Der Anteil betrug 14,7%.

Abbildung 4.1:
Erfassung fester monatlicher Ausgaben



* Bei den angegeben Eurobeträgen handelt es sich um den Medianwert

Variable monatliche Ausgaben (F 19 – F 26)

Nach den festen monatlichen Ausgaben wurden verschiedene Ausgaben erhoben, die in der Regel monatlich anfallen, aber in ihrer Höhe nicht festgelegt sind. Als Bezugsrahmen wurde jeweils ein „typischer" Monat vorgegeben. **Tabelle 4.1** gibt einen Überblick über die Fragen F 19 bis F 24, sämtliche Fragen kamen im SOEP bis dato noch nicht zum Einsatz.

Tabelle 4.1:
Variable monatliche Ausgaben

Wie viel gibt Ihr Haushalt in einem typischen Haushalt ungefähr aus für …	Median	Keine Ausgaben dieser Art	Keine Angabe	Weiß nicht
F 19: Lebens- und Genussmittel zum Verzehr zu Hause	430 €	1,3 %	1,4 %	8,2 %
F 20: Speisen und Getränke außer Haus	60 €	32,9 %	1,0 %	5,5 %
F 21: Bekleidung und Schuhe	75 €	5,5 %	1,5 %	12,0 %
F 22: Auto und Verkehrsmittel	100 €	12,9 %	1,3 %	9,6 %
F 23: Arztkosten und Medikamente	30 €	20,4 %	1,0 %	9,0 %
F 24: Freizeit, Sport, Kultur und Telekommunikation	70 €	5,6 %	1,0 %	6,6 %
F 25: Sonstige Ausgaben	68 €	81,4 %	1,4 %	7,2 %

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Die K.A.-Anteile bei den variablen monatlichen Ausgaben liegen zwischen einem und 1,5 Prozent und sind erfeulich niedrig. Wie bei offenen Nennungen von Ausgaben häufig zu beobachten ist, ist der Anteil derer, die keinen genauen Betrag nennen können allerdings relativ hoch und gipfelt bei 12 % der Nennungen zum Ausgabenbereich „Bekleidung und Schuhe". Da sich die Fragen auf einen „typischen Monat" beziehen, ist es für die Befragten möglicherweise schwierig, einen Betrag zu nennen und sie ziehen es daher vor, anstatt eine vage Schätzung abzugeben, die Option „weiß nicht" zu wählen.

Die abschließende Frage, die sich auf die monatliche Haushaltsbilanz bezog, war eine SOEP-Standardfrage und zielte darauf ab, ob monatlich ein gewisser Betrag gespart wird (F 26). 56 % der Befragten gaben an, dass dies der Fall ist, der K.A.-Anteil betrug 3 %. Bei der Nennung des Sparbetrages war der K.A.-Anteil 11,7 %.

Jährliche sonstige Ausgaben (F 27 – F32)

Der Fragenblock F 27 bis F 32 erfasste größere Ausgaben, die unregelmäßig oder jährlich anfallen. Hierbei sollten sich die Befragten auf das Kalenderjahr 2008 beziehen. In **Tabelle 4.2** sind die Ergebnisse aufgeführt. Die K.A.-Anteile sind erneut sehr gering, auch bei der Kategorie „weiß nicht“ ist nur bei dem Item „Versicherungen aller Art“ ein hoher Wert zu verzeichnen (14,8 %).

Tabelle 4.2:
Unregelmäßige oder jährliche Ausgaben

Gab es im letzten Kalenderjahr folgende Ausgaben und wenn ja, wie hoch waren diese?	Ja	Median	Nein	Keine Angabe	Weiß nicht
F 27: Versicherungen aller Art	57,4 %	510 €	25,0 %	2,8 %	14,8 %
F 28: Urlaubsreisen	45,5 %	1.500 €	51,8 %	0,6 %	2,6 %
F 29: Anschaffung eines Autos oder größere Reparaturen	16,9 %	2.500 €	82,7 %	0,4 %	0,7 %
F 30: Größere Anschaffungen (Möbel, Computer, etc.)	24,7 %	800 €	73,0 %	1,0 %	1,3 %
F 31: Instandhaltung der Wohnung oder des Hauses	25,4 %	1.000 €	69,5 %	1,4 %	3,7 %
F 32: Sonstige Ausgaben	5,3 %	1.000 €	90,5 %	0,8 %	3,5 %

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Haushaltsbilanz (F 33 – F 36)

Mit der Frage 33 wurde die Haushaltsbilanz des vergangenen Jahres erhoben. Aus drei Antwortvorgaben galt es auszuwählen, ob (1) Ausgaben und Einnahmen in etwa gleich hoch waren, ob (2) die Einnahmen höher waren als die Ausgaben, oder ob (3) die Ausgaben höher waren als die Einnahmen. Genau die Häfte der Befragten Personen gab an, dass die Bilanz ihres Haushaltes im vergangenen Jahr ausgeglichen war, 33,9 % konnten Ersparnisse bilden und 14,2 % mussten Schulden machen oder Ersparnisse auflösen. Zwei Prozent gaben keine Angabe bzw. wussten keine Antwort auf die Frage.

In separaten Folgefragen wurden der Sparbetrag (F 34) bzw. der Fehlbetrag (F 35) und die Art der Deckung des Fehlbetrages (Schuldenaufnahme, Auflösung von Ersparnissen oder beides) (F 36) erhoben.

Sonstiges zum Thema Konsum und Vermögen (F 37 – F 39b)

Das Haushaltsinventar, also die Ausstattung des Haushaltes mit bestimmten Dingen, wurde im SOEP bereits in der Vergangenheit regelmäßig erhoben. Allerdings wurde es hier in einer gegenüber dem Haushaltsbogen 2008 modifizierten Form abgefragt. So wurden die Items Mikrowellengerät, Stereoanlage, Faxgerät und ISDN-Anschluss gestrichen und die Items DVD-Spieler und DVD-Recorder zu einem zusammengefasst. Neu aufgenommen wurden drei Items zu Wohneigentum und Immobilien sowie die Items Zweitauto im Haushalt und Konsole für Computerspiele.

Tabelle 4.3 zeigt welcher Anteil der Haushalte mit welchen Dingen ausgestattet ist und in wieviel Prozent der Fälle diese in den letzten 12 Monaten erworben wurden.

Tabelle 4.3:
Haushaltsinventar

Ist Ihr Haushalt mit folgenden Dingen ausgestattet?	**Ja, vorhanden**	**Wurde davon etwas in den letzten 12 Monaten gekauft?**	
		ja	nein
Selbst genutztes Haus, Eigentums-wohnung	45,8 %	2,0%	97,8 %
Ferienhaus, Ferienwohnung	1,2 %	0,0 %	100,0 %
Anderer Immobilienbesitz	5,5 %	7,3 %	92,7 %
Auto	68,7 %	13,2 %	86,7 %
Zweitauto im Haushalt	16,6 %	11,4 %	88,0 %
Motorrad, Moped	7,3 %	5,4 %	94,6 %
Geschirrspülmaschine	61,6 %	6,9 %	92,9 %
Waschmaschine	93,6 %	7,3 %	92,5 %
Farbfernsehgerät	95,1 %	10,3 %	89,6 %
DVD-Spieler, DVD-Recorder	66,8 %	4,9 %	94,8 %
PC	62,1 %	13,1 %	86,7 %
Internet-Anschluss ohne DSL	7,7 %	2,6 %	97,4 %
Internet-Anschluss mit DSL	51,0 %	6,8 %	92,8 %
Konsole für Computerspiele	17,9 %	15,6 %	83,3%
Telefon (Festnetz)	87,7 %	2,6 %	97,2 %
Handy	78,6 %	9,2 %	90,4 %

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Den Abschluss des Moduls bildete eine Frage zum Vermögen (F 38) sowie Einschätzungen zur Preisentwicklung der nächsten 12 Monate (F 39 – F 39b). Das Haushaltsvermögen wurde im Gegensatz zum Haushaltseinkommen nicht offen, sondern in neun Kategorien abgefragt. Der Anteil derer, die keine Angabe machten, war – wie bei Fragen zu Einkommen und

Vermögen generall zu beobachten ist – relativ hoch (K.A.: 13 %; weiß nicht: 4,7 %).

Erfahrungsberichte und Befragungsdauer

Für die Fragen 8 bis 36, also dem Kernstück des Moduls „Haushaltsbilanz und Konsum“, sollten die Interviewer in Form eines Erfahrungsberichtes schildern, wie sie die Befragung empfunden haben und wie die Befragten damit zurechtgekommen sind. Für jedes Interview wurde ein Erfahrungsbericht ausgefüllt. Anhand der klassischen Schulnotenskala wurden die Verständlichkeit der Fragen und die Antwortbereitschaft der Befragten erhoben. Bei mehr als der Hälfte der Interviews (50,8 %) gaben die Interviewer zu Protokoll, dass der Fragenblock sehr gut verständlich war, in 39,6 % der Fälle wurde die Verständlichkeit als gut eingestuft. In 9,5 % der Interviews wurde die Verständlichkeit als befriedigend oder schlechter empfunden. Hinsichtlich der Antwortbereitschaft ergibt sich ein ähnliches Bild, bei der Mehrheit der Interviews (50,3 %) wurde diese als sehr gut eingestuft, bei 32,9 % als gut. Bei immerhin 16,8 % der Befragten wurde deren Bereitschaft allerdings mit befriedigend oder schlechter beschrieben. Dies stellt einen vergleichsweise hohen Wert dar und verweist auf die bekannte Zurückhaltung mancher Befragten, wenn es um die Abfrage ihrer Finanzen geht. Das zeigt sich auch an den Erläuterungen, die die Interviewer in Form offener Nennungen angeben konnten. In vielen Fällen wurde entweder darauf verwiesen, dass die Fragen zu persönlich seien oder dass es unmöglich ist, exakte Aussagen über die Einnahmen und Ausgaben des gesamten Haushalts zu treffen.

Ebenfalls für die Fragen 8 bis 36 wurde eine Zeitmessung vorgenommen. Mit einer durchschnittlichen Befragungsdauer von 12 Minuten war das Konsummodul sehr lang. 25 % der Befragten benötigten sogar 15 Minuten oder länger.

5 Innovationsmodul: „Krebs-Szenarien“, Altern und Sterben

5.1 „Krebs-Szenarien“: Teilnahme an Früherkennung (F 87 – F90)

Im folgenden Abschnitt wird mit dem sogenannten „Krebs-Szenario“ ein wesentlicher innovativer Bestandteil der SOEP-Testerhebung 2009 vorgestellt. Dieser hatte durch die systematische Variation von Merkmalen eine differenzierte Erfassung von Entscheidungsprozessen zum Ziel. Dabei ging es um die Kosten-Nutzen-Abwägung einer weitgehend diffus gehaltenen Maßnahme im Rahmen der Krebsfrüherkennung, wobei absichtlich offen gehalten wurde, um welche Krebsart es sich handelt. Die Befragten wurden mit drei Entscheidungsdimensionen konfrontiert, die jeweils in zwei Ausprägungen vorlagen:

- Entscheidungsdimension I: Kosten-Nutzen der Krebsfrüherkennung.
  - Ausprägung (A): hoher Nutzen, geringes Risiko;
  - Ausprägung (B): geringerer Nutzen, höheres Risiko;
- Entscheidungsdimension II: Ökonomischer Anreizeffekt.
  - Ausprägung (1): Kosten werden übernommen;
  - Ausprägung (2): Kosten werden nicht übernommen;
- Entscheidungsdimension III: Einfluss expertokratischer Empfehlung.
  - Ausprägung (a): Hausarzt rät zur Untersuchung;
  - Ausprägung (b): Hausarzt rät von der Untersuchung ab;

Neben der inhaltlichen Beschreibung der insgesamt acht abgefragten Varianten wird im Folgenden auf deren technische Umsetzung und auf die Erfahrungen der Interviewer bezüglich des Fragenblocks eingegangen. Zudem werden erste Ergebisse dargelegt.

Inhaltliche Beschreibung der einzelnen Szenarien

Das „Krebs-Szenario“ bestand insgesamt aus vier Einzelfragen. Zunächst wurde erhoben, ob die Befragungsperson auf Grundlage der gegebenen Informationen in Erwägung ziehen würde, an einer Früherkennung für eine Krebsart teilzunehmen (F 87). Nachfolgend (F 88) sollte sie spezifizieren, wie sicher sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung ist, und zwar auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht sicher) bis 7 (sehr sicher). In der folgenden Frage (F 89) sollte sich die Befragungsperson ihren Hausarzt vorstellen, der – je nach Variante – der Teilnahme an der Früherkennung zu- bzw. abrät, um dann erneut anzugeben, ob sie an der Früherkennung teilnehmen würde. Wie sicher sich die Zielperson hinsichtlich dieser Entscheidung ist, wurde nochmals anhand einer Siebener-Skala evaluiert (F 90).

Der variable Teil dieses Fragenkomplexes bestand aus den Fragen 87 und 89. **Abbildung 5.1** gibt einen Überblick, auf welche Weise sich die gegebenen Merkmale und Informationen unterschieden und wie sich diese auf die insgesamt acht abgefragten Varianten verteilten. Zunächst soll ein Blick auf die Frage 87 geworfen werden. Dieser kam ein besonderes Gewicht zu, da dort bereits zwei der drei Entscheidungsdimensionen enthalten sind. Die erste Dimension – Kosten-Nutzen der Krebsfrüherkennung – bestand aus vier Merkmalspaaren:

- Im ersten Merkmalspaar ging es um die Zahl der Krebserkrankungen, also um das kommunizierte Risiko, an der Krebsart zu erkranken. Bei der Ausprägung (A) wurde durch eine Absolutzahl (46.000 Erkrankte pro Jahr) ein höheres Risiko suggeriert als bei der Ausprägung (B), die darauf verwies, dass weniger als 1 % der Menschen diese Krebsart hat.
- Das zweite Merkmalspaar kommunizierte den (vermeintlichen) Nutzen bzw. Erfolg der Krebs-Früherkennung. Ausprägung (A) suggerierte eine hohe Erfolgsrate (Verringerung des Sterberisikos um 30 %), während bei Ausprägung (B) der Erfolg eher bescheiden erschien (1 von 1.000 Teilnehmenden stirbt weniger).
- Merkmal 3 behandelte das diagnostische Risiko der Behandlung, wobei Ausprägung (A) kein explizites Risiko erwähnte und lediglich darauf hinwies, dass 1 von 10 auffälligen Befunden der Krebserkrankung entspricht, während 9 von 10 harmlose Befunde sind. Ausprägung (B) wies hingegen explizit darauf hin, dass falsche Befunde ein Nachteil der Früherkennung sind (1 von 1.000 Erkrankten wird übersehen; 5 aus 1.000 haben falschen positiven Befund, was zu unnötigen Operationen führt).
- Das vierte Merkmalspaar ging auf das Risiko durch Röntgenstrahlen ein. Ausprägung (A) verwies auf ein geringes Risiko durch die Verwendung modernster Geräte. Ausprägung (B) gab die Information, dass die Strahlenbelastung nur geschätzt werden kann und man davon ausgeht, dass durch die Teilnahme an der Früherkennung mit 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Menschen zu rechnen ist.

Durch diese vier Merkmalspaare der Frage 87 wurde also zunächst ein Szenarien-Paar geschaffen, indem eine Hälfte der Befragten jeweils die Ausprägung (A) und die andere Hälfte die Ausprägung (B) erhielt. Das erste Szenarienpaar suggerierte dabei einen relativ hohen Nutzen der Vorsorge bei geringem Risiko, während das zweite Szenarienpaar einen geringeren Nutzen und ein höheres Risiko suggerierte.

Ebenfalls in der Frage 87 war die zweite Entscheidungsdimension enthalten, nämlich der ökonomische Anreizeffekt. Ein weiteres Merkmalspaar gab Aufschluss darüber, ob die Untersuchung durch die Krankenkassen finanziert werden würde (Ausprägung (1)) oder ob die Kosten selbst zu tragen wären (Ausprägung (2)). Durch dieses Merkmalspaar – Krankenkasse zahlt bzw. zahlt nicht – wurde das Szenarienpaar unterteilt und es entstanden vier inhaltlich verschiedene Split-Gruppen, auf die die Befragten gleichmäßig verteilt wurden (A1; A2; B1; B2). Bei den Fragen 87 und 88 lagen also insgesamt vier verschiedene Befragtengruppen vor, die jeweils eine andere Variation des Krebs-Szenarios erhielten.

Mit der Frage 89 erhöhte sich die Variation erneut. In der Ausprägung (a) riet der Hausarzt zur Vorsorgeuntersuchung, in der Ausprägung (b) riet er ab. Die vier zuvor gebildeten Split-Gruppen wurden unterteilt, so dass bei den Fragen 89 und 90 insgesamt acht inhaltlich verschiedene Split-Gruppen vorlagen (A1a; A1b; A2a; A2b; B1a; B1b; B2a; B2b).

Zusammenfassend ergeben sich die acht inhaltlichen Varianten des Krebs-Szenarios wie folgt:

- Variante 1 mit den Ausprägungen A1a
- Variante 2 mit den Ausprägungen A1b
- Variante 3 mit den Ausprägungen A2a
- Variante 4 mit den Ausprägungen A2b
- Variante 5 mit den Ausprägungen B1a
- Variante 6 mit den Ausprägungen B1b
- Variante 7 mit den Ausprägungen B2a
- Variante 8 mit den Ausprägungen B2b

Abbildung 5.1:
Übersicht über die Variation der Merkmale im „Krebs-Szenario“

Frage	Merkmal	Beschreibung der Ausprägungen		*Verteilung der Ausprägungen auf die Varianten*							
				V 1	V 2	V 3	V 4	V 5	V 6	V 7	V 8
F 87	**1: Risiko zu erkranken**	**(A)** Höheres Risiko wird suggeriert (46.000 Erkrankte pro Jahr)	**(B)** Geringeres Risiko wird suggeriert (Weniger als 1 % der Menschen hat die Krebserkrankung)	**A**				**B**			
F 87	**2: Nutzen der Früher-kennung**	**(A)** Hohe Erfolgsrate wird suggeriert (Verringerung des Sterberisikos um 30 %; 98 % Überlebensrate nach OP)	**(B)** Relativ geringe Erfolgsrate wird suggeriert (1 von 1.000 Teilnehmenden stirbt weniger)								
F 87	**3: Diagnos-tisches Risiko**	**(A)** Diagnostisches Risiko bleibt unerwähnt	**(B)** Diagnostisches Risiko wird angesprochen (1 von 1.000 Erkrank-ten wird übersehen; 5 aus 1.000 haben falschen positiven Befund								
F 87	**4: Risiko durch Strahlen-belastung**	**(A)** Geringes Risiko wird suggeriert (Strahlenbelastung gering)	**(B)** Höheres Risiko wird suggeriert (Risiko ungewiss; liegt ca. bei 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Teilnehmer)								
F 87	**5: Finanzieller Aspekt**	**(1)** Krankenkasse zahlt	**(2)** Krankenkasse zahlt nicht (Selbstkosten von 200 Euro)	**A1**		**A2**		**B1**		**B2**	
F 89	**6: Experten-meinung**	**(a)** Arzt rät zu	**(b)** Arzt rät ab	**A1a**	**A1b**	**A2a**	**A2b**	**B1a**	**B1b**	**B2a**	**B2b**

Praktische Umsetzung und realisierte Nettofallzahlen

Ziel des Einsatzes derartiger Szenarien war es zum einen, zu untersuchen, ob und inwieweit unterschiedliche Quantitäten und Qualitäten von Informationen zu einem bestimmten Thema das Antwortverhalten der Zielpersonen beeinflusst. Zum anderen sollte evaluiert werden, ob dieses Thema (Teilnahme an Früherkennung zur Krebsvorsorge) auf die Einstellungen der Befragten hinsichtlich eines anderen Themas (erwünschte Lebenserwartung), das ebenfalls in drei verschiedenen Variationen abgefragt wurde, ausstrahlt.[2]

Um dieses Ziel zu erreichen, war die systematische Variation der einzelnen Szenarien nötig. Hierzu mussten Splits gebildet werden, die pro Zielperson statistisch jeweils die gleiche Chance hatten, in die Befragungssituation aufgenommen zu werden. Da die „Krebs-Szenarien" mit den drei unterschiedlichen Varianten bezüglich der Lebenserwartung kombiniert werden sollten, wurden zunächst 24 Split-Gruppen gebildet, wobei jedes der acht „Krebs-Szenarien" mit jeweils einer der drei „Lebenserwartungs-Varianten" kombiniert wurde. Zudem sollte eine Art „Kontrollgruppe" geschaffen werden, bestehend aus Befragten, die keines der „Krebs-Szenarien", aber eines der „Lebenserwartungs-Varianten" erhalten hatten. Auf diese Weise enstanden 27 Split-Gruppen, die den Befragten im CAPI jeweils per Zufallsverfahren mit der gleichen Auswahlwahrscheinlichkeit zugeordnet wurden. **Tabelle 5.1** zeigt die Zusammensetzung der einzelnen Splits. Die hervorgehobenen Split-Gruppen 9, 18 und 27 sind jene Gruppen, welche keines der „Krebs-Szenarien" enthielten.

Tabelle 5.1:
Zusammensetzung der Split-Gruppen

Split-Gruppen	„Krebs-Szenarien"	Varianten Lebenserwartung
1	1	1
2	2	1
3	3	1
4	4	1
5	5	1
6	6	1
7	7	1
8	8	1
9	**9**	**1**
10	1	2
11	2	2
12	3	2
13	4	2
14	5	2
15	6	2

[2] Die einzelnen Varianten zur erwünschten Lebenserwartung werden neben weiteren Fragen zum Thema „Altern und Sterben" in Abschnitt 3.3.2 behandelt.

16	7	2
17	8	2
18	**9**	**2**
19	1	3
20	2	3
21	3	3
22	4	3
23	5	3
24	6	3
25	7	3
26	8	3
27	**9**	**3**

Die 27 Split-Gruppen sollten im CAPI durch eine Zufallsauswahl zu gleichen Teilen auf die Befragten verteilt werden. Der Erwartungswert für jeden der einzelnen Splits betrugt somit 1/27, das entsprach einer Wahrscheinlichkeit von 3,7 % und einer erwarteten Anzahl von 37,3 Befragten bei einer realisierten Nettofallzahl von 1.007 Fällen. Bezogen auf die neun „Krebs-Szenarien“ betrug der erwartete Anteil 11,1 % und die erwartete Fallzahl pro Szenario 111,9. Demzufolge sollten 88,9 % der Befragten ein „Krebs-Szenario“ erhalten, während 11,1% der Gruppe „ohne Krebs-Szenario“ zuzurechnen waren.

Tabelle 5.2 zeigt die realisierten Nettofallzahlen pro Splitgruppe bzw. pro „Krebs-Szenario“. Die empirischen Abweichungen (Residuen) zu den erwarteten Werten halten sich jeweils in vergleichbar engen Grenzen und sind statistisch nicht signifikant. Insgesamt haben 90,8 % der Befragten eines der „Krebs-Szenarien“ (Szenarien 1 bis 8) zur Beantwortung erhalten, bei 9,2 % (Szenario 9) war dies nicht der Fall. Die Abweichungen zu der theoretisch erwarteten Verteilung sind somit auch hier statistisch nicht signifikant.

Insgesamt ist die technische Umsetzung der verschiedenen Splits in den Modus des computeradministrierten, persönlich-mündlichen Interviews sehr gut gelungen. Zum einen bewegten sich die Schwankungen in der durch einen Zufallsprozess gesteuerten Verteilung der Befragten auf die einzelnen Splitgruppen in einem statistisch erwarteten Rahmen, zum anderen gab es bei der Durchführung keine Hinweise auf technische Probleme, etwa durch informelle Rückmeldungen der Interviewer oder deren Erfahrungsberichte.

Tabelle 5.2:
Verteilung der realisierten Nettofälle auf die einzelnen Splitgruppen

Split-Gruppen	Erwartetes N	Beobachtetes N	Residuum
1		36	-1,3
2		38	0,7
3		36	-1,3
4		39	1,7
5		40	2,7
6		37	-0,3
7		31	-6,3
8		38	0,7
9		30	-7,3
10		32	-5,3
11		47	9,7
12		39	1,7
13		39	1,7
14	37,3	47	9,7
15		36	-1,3
16		43	5,7
17		35	-2,3
18		28	-9,3
19		31	-6,3
20		36	-1,3
21		39	1,7
22		44	6,7
23		32	-5,3
24		41	3,7
25		32	-5,3
26		46	8,7
27		35	-2,3
Chi-Quadrat=18,7; df=26; p=0,851			

Krebs-Szenario	Erwartetes N	Beobachtetes N	Residuum
1		99	-12,9
2		121	9,1
3		114	2,1
4		122	10,1
5	111,9	119	7,1
6		114	2,1
7		106	-5,9
8		119	7,1
9		93	-18,9
Chi-Quadrat=7,6; df=8; p=0,471			

Erfahrungen der Interviewer und Befragungsdauer

Die technisch einwandfreie Umsetzung der einzelnen Splits impliziert allerdings nicht, dass die Durchführung und das Fragekonzept von Interviewern und Befragten als einfach oder gut verständlich empfunden wurden. Hierüber gaben die Erfahrungsberichte Aufschluss, welche die Interviewer bei neuen und komplexeren Befragungsinstrumenten für jeden einzelnen Fall auszufüllen haben, wobei vor allem die Verständlichkeit der Fragen und die Kooperationsbereitschaft der Zielpersonen auf einer klassischen Schulnotenskala zu bewerten sind.

Darüber hinaus können in offenen Textfeldern Erfahrungen berichtet werden. Sowohl hinsichtlich der Verständlichkeit als auch hinsichtlich der Antwortbereitschaft war das Feedback der Interviewer bezüglich des Moduls „Krebs-Szenario“ weitestgehend positiv. Bei beiden Variablen gaben die Interviewer für jeweils 58 % der Fälle „sehr gut“ und bei 34 % „gut“ an. Für 9 % der Fälle wurden Verständlichkeit und Antwortbereitschaft mit „befriedigend“ oder schlechter bewertet. Allerdings wurden in 15 % der Fälle durch die Interviewer weiterführende oder erläuternde Kommentare in das offene Textfeld eingegeben. In den meisten Fällen wurde geäußert, dass es Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung gab, vereinzelt wurde die Fragestellung als zu komplex und langatmig beschrieben.

Ein Blick auf die gemessene Fragendauer lässt ebenfalls darauf schließen, dass dieser Fragenkomplex insgesamt zwar durchaus verständlich und gut zu beantworten war, allerdings aber auch eine gewisse Komplexität aufwies, die in Einzellfällen zu Unsicherheiten und längerem Abwägen führte. Die durchschnittliche Dauer der Fragen 87 – 90 betrug 2 Minuten, die Spannweite ist allerdings beträchtlich. Immerhin 10 % der Befragten benötigten mindestens vier Minuten.

Interessant ist ein Blick darauf, ob bestimmte Varianten des „Krebs-Szenarios“ einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Fragendauer ausüben. Ein Vergleich der Mittelwerte anhand einer Varianzanalyse zeigt, dass die Abweichungen der Mittelwerte zwischen den acht Gruppen im Bereich der natürlichen Schwankungen liegen.[3] Die unterschiedlichen Merkmalskombinationen und Informationen, die jeweils in den acht Varianten vorgegeben sind, üben somit keinen signifikanten Einfluss auf die Befragungsdauer in diesem Fragenkomplex aus.

Antwortverhalten und erste Ergebnisse

Die genauen Charakteristika der einzelnen Varianten des Krebs-Szenarios können Abbildung 5.1 entnommen werden. Zur besseren Interpretation der in den folgenden Tabellen ausgewiesenen Ergebnisse sollen an dieser Stelle aber nochmals die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der verschiedenen Varianten zusammengefasst werden: Grundsätzlich bestehen die Variationen aus drei Entscheidungsdimensionen, die jeweils in zwei Ausprägungen vorliegen:

- Entscheidungsdimension I: Kosten-Nutzen der Krebsfrüherkennung
  - Ausprägung (A): hoher Nutzen der Vorsorge bei geringem Risiko
  - Ausprägung (B): geringerer Nutzen; höhere Risken
- Entscheidungsdimension II: Ökonomischer Anreizeffekt
  - Ausprägung (1): Krankenkasse zahlt
  - Ausprägung (2): Selbstkosten betragen 200 €
- Entscheidungsdimension III: Einfluss expertokratischer Empfehlung
  - Ausprägung (a): Hausarzt rät zu
  - Ausprägung (b): Hausarzt rät ab

[3] $F = 0{,}765$; $df_1 = 7$; $df_2 = 1.000$; $p = 0{,}617$

Tabelle 5.3.a und **5.3b** zeigen die Häufigkeitsverteilungen der beiden Zustimmungsfragen F 87 und F 89. Fragen 87 lautete: „Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?“. Der Wortlaut von Frage 89 war: „Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?“. Dieser Frage ging der Hinweis voraus, dass der Hausarzt der Vorsorgeuntersuchung – je nach Variante – zustimmt oder diese ablehnt. Zum anderen sind die Mittelwerte zu den beiden Folgefragen F 88 und F 90 aufgeführt, welche jeweils die Entscheidungssicherheit bezüglich der vorangegangenen Frage auf einer Skala von eins bis sieben spezifizierten.

Tabelle 5.3a:
Teilnahmehäufigkeit (F 87) je nach Szenario und mittlere Entscheidungssicherheit (F 88)

	Split-Gruppen				
	A1	**A2**	**B1**	**B2**	**Gesamt**
F 87: Teilnahme					
Ja (%)	66,4	55,5	59,7	46,2	56,9
Nein (%)	31,4	41,5	39,5	51,1	40,9
K.A. (%)	2,3	3,0	0,9	2,7	2,2
F 88: Entscheidungs-sicherheit					
Mittelwert gesamt	6,19	5,84	5,91	5,94	5,97
Mittelwert für „ja“ in F87	*6,31*	*6,01*	*6,02*	*6,17*	*6,15*
Mittelwert für „nein“ in F87	*5,94*	*5,51*	*5,74*	*5,73*	*5,71*

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Tabelle 5.3b:
Teilnahmehäufigkeit (F 89) je nach Szenario und mittlere Entscheidungssicherheit (F 90)

	Split-Gruppen								
	A1a	**A1b**	**A2a**	**A2b**	**B1a**	**B1b**	**B2a**	**B2b**	**Ges.**
F 89: Teilnahme									
Ja (%)	71,7	52,9	75,4	46,7	65,5	43,9	65,1	46,2	58,0
Nein (%)	26,3	44,6	21,9	50,0	33,6	51,8	34,0	52,1	39,7
K.A. (%)	2,0	2,5	2,6	3,3	0,8	4,4	0,9	1,7	2,3
F 90: Entschei-dungssicherheit									
Mittelwert	6,46	6,16	5,95	6,01	6,11	6,14	5,87	6,21	6,11
Mittelwert für „ja“ in F89	*6,45*	*6,20*	*5,98*	*6,21*	*6,23*	*6,10*	*5,86*	*6,31*	*6,16*
Mittelwert für „nein“ in F89	*6,48*	*6,11*	*5,84*	*5,82*	*5,88*	*6,17*	*5,89*	*6,13*	*6,03*

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Zunächst zur ersten Zustimmungsfrage (F 87). Hier spielen die beiden Entscheidungsdimensionen „Kosten-Nutzen der Krebsfrüherkennung“ und „ökonomischer Anreizeffekt“ eine Rolle. Da die dritte Dimension „Einfluss expertokratischer Empfehlung“ hier noch außen vor bleibt, liegen bei der Frage 87 vier inhaltlich gleiche Variationen vor. Es ergeben sich folgende Split-Gruppen:

- Split A1: hoher Nutzen, bei geringem Risiko; Krankenkasse zahlt
- Split A2: hoher Nutzen, bei geringem Risiko; Krankenkasse zahlt nicht
- Split B1: geringerer Nutzen, bei höherem Risiko; Krankenkasse zahlt
- Split B2: geringerer Nutzen, bei höherem Risiko; Krankenkasse zahlt nicht

Zwei Trends sind anhand der Daten zu beobachten: Zum einen haben die Varianten, die keine Selbstkosten ausweisen (A1, B1), höhere Zustimmungswerte, als die Varianten mit Kostenbeteiligung (A2, B2). Zum anderen führen die Szenarien mit hohem Nutzen bei geringem Risiko zu höherer Zustimmung als die analogen Varianten, bei denen Risiken kommuniziert werden (A1 hat also einen höheren Zustimmungswert als B1 und A2 einen höheren als B2). Diese beiden Trends erklären auch den niedrigsten Zustimmungswerte von 46,2 % (B2), da hier die beiden Faktoren „Risiken werden betont“ und „Krankenkasse zahlt nicht“ zusammtreffen, welche jeweils dazu führen, dass man der Teilnahme an einer Krebsfrüherkennung eher skeptisch gegenüber steht. In allen anderen Varianten überwiegt die Teilnahmeabsicht und gipfelt in der Variante A1 (66,4 %), da hier die Kombination der Faktoren „hoher Nutzen, geringes Risiko“ und „Krankenkasse übernimmt Kosten“ zu einer positiveren Einschätzung gegenüber der Vorsorgeuntersuchung führt.

Zur Entscheidungssicherheit (F 88) ist zu anzumerken, dass die Sicherheit hinsichtlich der vorangegangen Einschätzung bei allen acht Szenarien überwiegend als hoch eingestuft wurde, keiner der Mittelwerte sinkt wesentlich unter den Skalenwert 6 und in allen vier Varianten betrug der Modus, also der am häufigsten angegebene Skalenwert, den Höchstwert 7. Interessant ist, dass bei allen vier Szenarien die durchschnittliche Entscheidungssicherheit bei den Befragten, die eine Teilnahmeabsicht hegen, deutlich höher ist, als bei den Befragten, die eine Früherkennung ablehnen.

Nun zur zweiten Zustimmungsfrage (F 89). Hier wurden die vier Szenarien aus F 87 abwechselnd mit der Information angereichert, dass der eigene Hausarzt der Früherkennung zustimmt bzw. dieser ablehnend gegenübersteht. Die vier Gruppen, die die erste Frage zur Teilnahme an der Früherkennung beantwortet haben, wurden somit nochmals unterteilt. Es entstanden acht Split-Gruppen, die nun erneut danach gefragt wurden, ob sie vor dem Hintergrund der neuen Information (Arzt rät zu / Arzt rät ab) an der Früherkennung teilnehmen würden. Die Split-Gruppen, die die Information „Arzt rät zu“ erhalten haben, sind A1a, A2a, B1a, B2a; die Split-Gruppen mit der Information „Arzt rät ab“ sind A1b, A2b, B1b, B2b (vgl. Tabelle 5.3b).

Bei den Häufigkeitsverteilungen zu F 89 tritt der erwartete Effekt auf, dass die Zustimmungswerte im Vergleich zur ersten Zustimmungsfrage bei positivem Feedback des Arztes in den Varianten A1a; A2a; B1a; B2a ansteigen und bei negativem Feedback in den Varianten A1b; A2b; B1b sinken. Lediglich in der achten Variante (B2b) wird dieser Trend unterbrochen, trotz ablehnender Haltung des Arztes verändert sich bei dieser Gruppe die Teilnahmeabsicht nicht.

Die zweite Einschätzung der Entscheidungssicherheit (F 90) kann dahingehend interpreteirt werden, dass die Sicherheit bezüglich der getroffenen Entscheidung in nahezu allen acht Teilgruppen und auch insgesamt steigt. Dies ist wohl der zusätzlichen Information geschuldet, die sowohl Expertenwissen als auch ein gewisses Vertrauen vermittelt (Hausarzt!), und zwar unabhängig von der Richtung der Information. Dieser Effekt zeigt sich auch darin, dass sich die durchschnittliche Entscheidungssicherheit bei den Befragten, die eine Teilnahmeabsicht hegen, nicht mehr so deutlich von den Befragten absetzt, die eine Früherkennung ablehnen, wie das noch bei der Frage F 87 der Fall war.

Die K.A.-Anteile bewegen sich im gesamten Modul zwischen 0,8 % und 4,4 % und sind angesichts des sensiblen Themas und der gegebenen Informationsfülle erfreulich niedrig.

Abschließend soll noch der Einfluss der Entscheidungsdimension „Einfluss expertokratischer Empfehlung“ auf die Teilnahmebereitschaft der Zielpersonen hinsichtlich einer Krebsfrüherkennung untersucht werden. **Tabelle 5.4** zeigt die Teilnahmeabsichten der Befragten in F 89 in Abhängigkeit von der Teilnahmebereitschaft in F 87 unterteilt nach dem Kriterium „Arzt rät zu“ und „Arzt rät ab“. Es zeigt sich, dass bei positiver Einstellung des Arztes gegenüber der Maßnahme der Anteil derer, die in beiden Fragen einer Teilnahme zustimmen, annähernd 100 % beträgt. Zudem entscheiden sich ein Drittel der Befragten die zunächst nicht an der Früherkennung teilnehmen wollten aufgrund der positiven Expertenmeinung um und stimmen nun einer Teilnahme zu. Bei negativer Haltung des Arztes gegenüber der Maßnahme würde ein Viertel derer, die ursprünglich angaben, sie würden an der Früherkennung teilnehmen, ihre Meinung aufgrund der Aussage des Arztes revidieren und nun eine Teilnahme ablehnen. Immerhin drei Viertel würden sich durch die ablehnende Haltung ihres Arztes nicht von ihrer Teilnahmeabsicht abhalten lassen. 13.3 % der Befragten, die zunächst eine Teilnahme ablehnten und die im Grunde durch die zusätzliche Information, dass auch ihr Arzt nicht zur Teilnahme rät, in ihrer Meinung bestätigt wurden, stimmen nun dennoch einer Teilnahme zu. Insgesamt betrachtet ist die Teilnahmeabsicht in der Gruppe „Arzt rät zu“ deutlich stärker ausgeprägt als in der Gruppe „Arzt rät ab“, nämlich um 21 Prozentpunkte.

Tabelle 5.4:
Entwicklung der Teilnahmeabsicht nach Einwirken der expertokratischen Dimension

			Teilnahmeabsicht in F 87		
			ja	nein	Gesamt
Arzt rät zu	**Teilnahmeabsicht in F 89**	ja	96,8 %	34,1 %	70,4 %
		nein	3,2 %	65,9 %	29,6 %
Arzt rät ab	**Teilnahmeabsicht in F 89**	ja	74,5 %	13,3 %	49,2 %
		nein	25,5 %	86,7 %	50,8 %

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Entscheidung über medizinische Aspekte (F 91)

Frage 91 war zwar nicht unmittelbarer Bestandteil des „Krebs-Szenarios“, da es aber die bevorzugte Rolle der Zielperson bei der Entscheidung über medizinische Aspekte behandelte, wies es inhaltlich eine auswertungsbezogene Nähe zu diesem Thema auf.

Die Befragten sollten zwischen fünf Statements, die hinsichtlich ihres möglichen Verhältnisses zu ihrem Arzt variierten, jenes auswählen, in dem sie sich am besten wiederfinden:

- Bei Item 1 wird dem Arzt die alleinige Entscheidungsgewalt übertragen, es findet keine Konsultation statt.
- Bei Item 2 trifft erneut der Arzt die Entscheidung, zuvor findet jedoch ein Gespräch statt, bei dem der Befragte seine Bedenken schildert, welche der Arzt bei seiner Entscheidung berücksichtigt.
- Item 3 behandelt einen gemeinsamen Meinungsbildungsprozess, die Entscheidung wird zusammen getroffen.
- Bei Item 4 wird der Arzt konsultiert und dessen Bedenken berücksichtigt, die Entscheidung trifft allerdings die befragte Person selbst.
- Bei Item 5 trifft der Befragte die Entscheidung völlig alleine.

Die Patient-Arzt-Beziehung wird also aus der Sicht des Befragten bewertet und rankt sich um die Dimensionen Grad der Selbstbestimmung und Grad des Vertrauens. Stellt man sich die fünf Items auf einer Skala vor und ordnet jedem Skalenpunkt bestimmte „Eigenschaften“ der Zielperson zu, so können die beiden Pole mit „völlig fremdbestimmt, blindes Vertrauen in den Arzt; “ und „völlig selbstbestimmt; kein Vertrauen in den Arzt“ umschrieben werden. Die Skalenwerte dazwischen reichen von „überwiegend fremdbestimmt; starkes Vertrauen in den Arzt;“ über „gleichgewichtig; beidseitiges Vertrauen“ bis hin zu „überwiegend selbstbestimmt; bedingtes Vertrauen in den Arzt“.

Tabelle 5.5 gibt die Häufigkeitsverteilung wieder. Der K.A.-Anteil ist mit 0,7 % sehr niedrig. Mehr als die Hälfte der Befragten bevorzugt es die Entscheidung über eine Behandlung gemeinsam mit ihrem Arzt zu treffen. Nimmt man die jeweils ersten und letzten beiden Kategorien zusammen, so bevorzugen knapp 28 % der Befragten, wenn ihr Arzt die Entscheidung über eine Behandlung trifft, knapp 16 % treffen die Entscheidung alleine.

Tabelle 5.5:
Wenn Sie an Ihre Besuche bei Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin denken, welche Rolle bevorzugen Sie in der Entscheidung über medizinische Aspekte einzunehmen?

Item	Häufigkeit	Anteil
Ich bevorzuge es, dass mein Arzt oder meine Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung trifft.	114	11,3 %
Ich bevorzuge es, dass mein Arzt oder meine Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung trifft, nachdem er/sie meine Bedenken ausreichend berücksichtigt hat.	167	16,6 %
Ich bevorzuge es, gemeinsam mit meinem Arzt oder meiner Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung zu treffen.	563	55,9 %
Ich bevorzuge es, die Entscheidung über meine Behandlung allein zu treffen, nachdem ich die Bedenken meines Arztes oder meiner Ärztin ausreichend gehört habe.	125	12,4 %
Ich bevorzuge es, die Entscheidung über meine Behandlung allein zu treffen.	31	3,1 %
Keine Angabe	7	0,7 %
Gesamt	1.007	100 %

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

5.2 Lebenszeit, Altern und Sterben (F 92 – 95a)

Erwünschte und erwartete Lebenszeit (F 92 – 93)

Die Frage 92 wurde in drei Varianten abgefragt und behandelt die gewünschte Lebenszeit der befragten Person. Dabei soll untersucht werden, inwieweit unterschiedliche Frageformulierungen Einfluss auf das Antwortverhalten nehmen.

- Die erste Variante lautete „Wenn Sie sich wünschen könnten, wie lange Sie leben möchten, wie alt würden Sie gerne werden?“ und war somit neutral formuliert.
- Variante zwei war positiv formuliert und hatte den Wortlaut „Heute gibt es viele gute Nachrichten über das Alter, wonach es bei guter Vorsorge möglich ist in optimaler geistiger und körperlicher Gesundheit alt zu werden. Wie alt würden Sie eigentlich gerne werden?“.
- Die dritte Variante war negativ formuliert und lautete: „Heute gibt es viele schlechte Nachrichten über das Altern und dass die geistigen und körperlichen Einschränkungen und Verluste im Alter unaufhaltbar sind. Wie alt würden Sie eigentlich gerne werden?“.

Wie beschrieben, sollten alle Befragten zufällig auf 27 Split-Gruppen verteilt werden, die dadurch zustande kamen, dass die neun „Krebs-Szenarien“ (acht inhaltliche Varianten und eine Variante, die kein Krebs-Szenario enthielt) auf die drei Varianten zur gewünschten Lebenszeit aufgeteilt wurden (vgl. Tabelle 5.1). Dies impliziert, dass bei korrekter Zufallsauswahl statistisch jeder der drei Varianten etwa ein Drittel der Befragten zugewiesen wurde.

Tabelle 5.6 zeigt die Verteilung der Befragten auf die drei Varianten zum Thema gewünschte Lebenszeit. Die Abweichungen vom Erwartungswert sind minimal und statistisch nicht signifikant. Die zufällige Verteilung der Befragungspersonen auf die einzelnen Splits konnte also auch hier gewährleistet werden.

Tabelle 5.6:
Verteilung der realisierten Nettofälle auf die Lebenszeit-Varianten

Variante Lebenszeit (F 92)	Erwartetes N	Empirisches N	Residuum
1	335,7	325	-10,7
2	335,7	346	10,3
3	335,7	336	0,3

Chi-Quadrat=7,6; df=8; p=0,471

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Auf die Frage 92, welche in allen drei Varianten auf die *gewünschte* Lebenszeit abzielte, folgte die Frage nach der *erwarteten* Lebenszeit (F 93). Diese wurde in nur einer Variante abgefragt und lautete: „Und wie ist Ihre Erwartung: Wie alt erwarten Sie zu werden?“.

Mit Hilfe von **Tabelle 5.7** können verschiedene Ergebnisse aufgezeigt werden. Zunächst ist auffällig, dass sich die durchschnittliche *erwünschte* Lebenszeit der Befragten bei allen drei Varianten kaum unterscheidet und jeweils zwischen 86 und 87 Jahren liegt. Die Formuliernug der Frage – ob neutral, postiv-optimistisch oder negativ-fatalistisch – hat somit offenbar keinen wesentlichen Einfluss auf die *erwünschte* Lebenszeit.

Die durchschnittliche *erwartete* Lebenszeit liegt mit 82 Jahren erwartungsgemäß niedriger als die *erwünschte* Lebenszeit. Bei einem statistischen Vergleich der Mittelwerte zeigt sich, dass es keine Rolle spielt, wie die vorangegangene Frage nach der *erwünschten* Lebenszeit formuliert war. Die einzelnen Split-Gruppen üben keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die angegebene *erwartete* Lebenszeit aus.[4]

Ferner weist die Tabelle die durschnittlich angegebenen Werte aller Lebenszeit-Fragen getrennt für die Befragten aus, die zuvor ein Krebs-Szenario bzw. keines der Szenarien zu beantworten hatten. Bei allen drei Varianten zur *erwünschten* Lebenszeit ist zu beobachten, dass sich diejenigen Befragten, die sich nicht mit einem der Szenarien zum Thema Krebsvorsorge auseinandersetzen mussten, tendenziell eine etwas höhere Lebenserwartung wünschen als diejenigen Befragten, die ein Krebs-Szenario beantwortet hatten. Allerdings ist dieser Trend nur sehr schwach ausgeprägt. Bei der Frage zur *erwarteten* Lebenszeit dreht sich der Trend sogar um, Befragte die nicht mit einem Krebsszenario konfrontiert waren, erwarten eine etwas niedrige Lebenszeit als Befragte, die zuvor eines der Szenarien beantwortet hatten. Statistische Mittelwertvergleiche, die jeweils den Zusammenhang zwischen den insgesamt neun Split-Gruppen (acht mit Krebs-Szenario und eine ohne) und den insgesamt vier Fragen zur Lebenszeit untersuchten, zeigen auch hier, dass kein statistisch signifikanter Einfluss von den neun Split-Gruppen auf die Einschätzungen hinsichtlich der Lebenszeit ausgeübt wird.[5]

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass der Anteil derer, die sich bei den vier Fragen zur eigenen Lebenszeit nicht äußern wollten bzw. von den Optionen „mir egal“ oder „weiß nicht“ Gebrauch gemacht haben, sehr hoch war und bei der Frage zur erwarteten Lebenszeit sogar ein Viertel der Befragten umfasste.

---

4 Mittelwertvergleich (einfaktorielle Varianzanalyse) der Frage zur erwarteten Lebenszeit (F 93) mit den drei Varianten zur erwünschten Lebenszeit: F = 0,962; df1 = 2; df2 = 746; p = 0,382;

5 Mittelwertvergleiche (einfaktorielle Varianzanalysen) der drei Varianten zur erwünschten Lebenszeit (F 92) und der Frage zur erwarteten Lebenszeit (F 93) mit den neun Krebs-Szenarien-Splits als unabhängige Variable:
F 92_1: F = 0,323; df1 = 8; df2 = 241; p = 0,957;
F 92_2: F = 0,350; df1 = 8; df2 = 275; p = 0,945;
F 92_3: F = 0,796; df1 = 8; df2 = 254; p = 0,607;
F93: F = 1,177; df1 = 8; df2 = 740; p = 0,310;

Tabelle 5.7:
Erwünschte und erwartete Lebenszeit

	Gesamt	Ohne Krebs-Szenario	Mit Krebs-Szenario
Erwünschte Lebenszeit:			
Variante 1 (neutral formuliert)			
Mittelwert	86,88	89,86	86,59
Keine Angabe (%)	6,8	16,7	5,8
Mir egal (%)	16,3	10,0	16,9
Variante 2 (positiv-optimistisch formuliert)			
Mittelwert	86,36	86,52	86,35
Keine Angabe (%)	4,0	3,6	4,1
Mir egal (%)	13,9	14,3	13,8
Variante 3 (negativ-fatalistisch formuliert)			
Mittelwert	86,42	86,67	86,39
Keine Angabe (%)	6,8	2,9	7,3
Mir egal (%)	14,9	20,0	14,3
Erwartete Lebenszeit:			
Mittelwert	82,29	81,64	82,35
Keine Angabe (%)	3,0	4,3	2,8
Weiß nicht (%)	22,6	30,1	21,9

Anmerkung: Alle angegebenen Werte sind ungewichtet.

Altersvorsorge und selbstbestimmtes Sterben (F 94 – 95a)

Auf die eher abstrakte Auseinandersetzung mit dem Thema Alter und Sterben durch die Abfrage der erwünschten und erwarteten Lebenszeit, folgte die konkrete Abfrage, inwieweit sich die Befragten mit dem eigenen Altern und Sterben auseinandersetzen und sich auf diese Prozesse vorbereiten.

Zunächst ging es um die bereits getroffene Altersvorsorge (F 94). Es wurden fünf Items abgefragt, wobei Mehrfachnennungen zulässig waren. Die aufgeführten Vorsorgemaßnahmen waren Wohneigentum als Alterssicherung, Geldrücklagen bzw. Kapitallebensversicherung, private Zusatzversicherung für den Krankheits- und Pflegefall, Hinterlegung einer Patientenverfügung und Erstellung einer Betreuungsverfügung. Die Begriffe Patienten- und Betreuungs-

verfügung wurden in einem Zusatz erläutert. Als weitere Antwortmöglichkeit gab es die Kategorie „nichts davon trifft zu“.

In der folgenden Frage (F 95) gab die Befragungsperson an, ob sie der Aussage „Ich möchte selbst entscheiden können, wie und wann ich sterbe.“ eher zustimmt oder eher nicht zustimmt. Wurde dieser Aussage eher zugestimmt, so sollte Frage 95a beantwortet werden, ansonsten wurde diese übersprungen. Anhand von F 95a sollte spezifiziert werden, in welchen Punkten Selbstbestimmung gewünscht ist. Die vorgegebenen Bereiche selbstbestimmten Sterbens waren wo man stirbt, wer einem beim Sterben begleitet, wie die medizinische Behandlung erfolgen soll und wann der Sterbezeitpunkt erfolgt. Mahrfachnennungen waren zulässig, die Kategorie „nichts davon“ wurde erneut angeboten.

Erfahrungsberichte zum Thema Alter und Sterben (F 92 – 95a)

Für den Fragenblock 92 bis 95a, also für die Fragen zum erwünschten bzw. erwarteten Lebensalter sowie für die Fragen zur Altersvorsorge und zum selbstbestimmten Sterben, wurde zum einen eine Zeitmessung vorgenommen und zum anderen Erfahrungsberichte der Interviewer ausgewertet.

Für die insgesamt fünf Fragen benötigten die Befragten im Mittel 2,8 Minuten. Zehn Prozent der Befragten benötigten mindestens fünf Minuten. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den einzelnen Varianten zur erwünschten Lebenszeit und der Fragendauer besteht nicht.[6]

Die für die Anzahl der Fragen relativ lange durchschnittliche Fragendauer ist einerseits den beiden Fragen mit Mehrfachnennungen geschuldet und andererseits dem Thema, das gemäß den Angaben einiger Interviewer für die jüngeren Befragten sehr abstrakt und für die älteren Befragten teilweise unangenehm war. Für beide Befragtengruppen ist das Thema Altern und Sterben tendenziell nicht einfach zu beantworten, die Sinnhaftigkeit der Fragen wurde zum Teil bezweifelt und eine Abwehrhaltung gegenüber diesem Thema wurde zuweilen geäußert. Unter dem Strich gab es aber auch bei diesem Fragenkomplex keine größeren Schwierigkeiten, bei 58 % der Fälle vergaben die Interviewer in punkto Verständlichkeit die Note „sehr gut“ und in 34,6 % die Note „gut“. Für 7,5% der Fälle wurde die Verständlichkeit mit „befriedigend“ oder schlechter bewertet. Ähnlich verhielt es sich mit der Bewertung der Antwortbereitschaft: Für 55,6 % bzw. 33,7 % der Befragten attestierten die Interviewer eine „sehr gute“ bzw. „gute“ Antwortbereitschaft, bei immerhin 10,7 % der Befragten stuften die Interviewer die Antwortbereitschaft als befriedigend bis mangelhaft ein.

[6] $F = 0{,}162$; $df_1 = 2$; $df_2 = 1.004$; $p = 0{,}851$

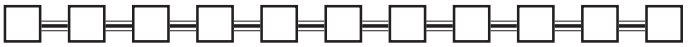
Anhang

Fragebogen Testerhebung 2009

1. In welcher Stimmung sind Sie im Moment?

☞ *Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala,*
bei der "0" ganz und gar ***schlecht,*** *"10"* ganz und gar ***gut*** *bedeutet.*

Meine Stimmung ist im Moment ...



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

ganz und gar ***schlecht*** — ganz und gar ***gut***

2. Sind Sie ...?

männlich ..... ☐
weiblich ..... ☐

3. Darf ich nach Ihrem Alter fragen?

Alter ..... ☐ Jahre

4. Unsere nächsten Fragen beziehen sich auf diesen Haushalt als ganzen.
Wie viele Personen leben derzeit in Ihrem Haushalt, einschließlich Kindern und Ihnen selbst? ☐

Wie viele davon sind 16 Jahre und älter? ..... ☐

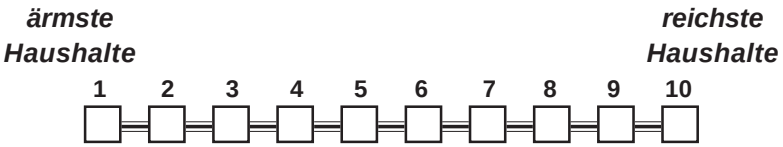
Wie viele von diesen sind derzeit ...

- in Vollzeit erwerbstätig ..... ☐
- in Teilzeit erwerbstätig ..... ☐
- arbeitslos gemeldet ..... ☐
- in Schule/Studium/Ausbildung ..... ☐
- in Rente/Pension ..... ☐
- sonstiges ..... ☐

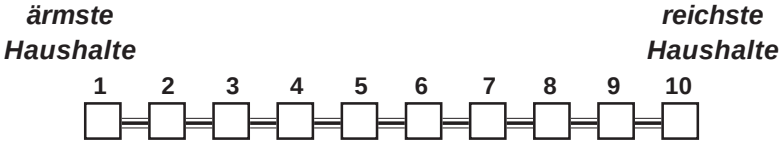
5. Sind Sie selbst in diesem Haushalt ...

der Haupteinkommensbezieher ..... ☐
Partner / Ehepartner des Haupteinkommensbeziehers ..... ☐
einer von zwei Haupteinkommensbeziehern ..... ☐
Kind des Haupteinkommensbeziehers ..... ☐
Elternteil des Haupteinkommensbeziehers ..... ☐
Sonstiges ..... ☐

6. Manche Haushalte sind finanziell sehr gut ausgestattet und können sich alles leisten, andere haben zu wenig Geld und müssen sich sehr einschränken. Wir haben das einmal auf einer Skala mit zehn Gruppen oder Stufen dargestellt. (Liste 06 vorlegen.) Gruppe 1 sind die ärmsten Haushalte in unserer Gesellschaft, Gruppe 10 sind die reichsten Haushalte; die übrigen liegen dazwischen, je nach ihrer finanziellen Lage eher im unteren, im mittleren oder im oberen Bereich.
Wenn Sie einmal an typische Haushalte hier in Ihrem Wohnviertel oder Ihrer Nachbarschaft denken, wo auf dieser Skala würden Sie diese einstufen?
(Liste 06 vorlegen).



7. Und mit welchem Wert auf dieser Skala würden Sie Ihren Haushalt einstufen?
(Liste 06 liegt vor).



8. Unsere Studie soll untersuchen, wie die Haushalte in der heutigen wirtschaftlichen Lage finanziell zurechtkommen. Wir bitten Sie dabei um Ihre Mitwirkung. Sie können absolut sicher sein, dass Ihre Angaben vertraulich behandelt werden. Ihre Auskünfte und Ihre Adresse werden niemandem weitergegeben.
Wir verwenden für diesen Zweck die „Haushaltsbilanz", die Sie auf dieser Liste sehen
(Bitte Liste 8 Monat vorlegen!).
Wir möchten versuchen, mit Ihnen zusammen für Ihren Haushalt eine solche „Haushaltsbilanz" zu erstellen. Sicherlich ist es schwierig, die Ausgaben genau zu beziffern. Bitte geben Sie einfach bestmögliche Schätzwerte an. Wir gehen die Übersicht Zeile für Zeile durch.

9. Vorab die Frage: Führen Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied ein Haushaltsbuch, in dem Sie Art und Höhe Ihrer Ausgaben festhalten?

Ja, Befragungsperson selbst ..... ☐
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied ..... ☐
Nein ..... ☐
Weiß nicht ..... ☐

10. Wenn man mal alle Einkünfte zusammennimmt:
Wie hoch ist das monatliche Haushaltseinkommen aller Haushaltsmitglieder <u>heute</u>?
(Erster Posten auf der Liste 8 Monat Zeile A).

☞ *Bitte geben Sie den monatlichen Netto-Betrag an, also nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben. Regelmäßige Zahlungen wie Renten, Wohngeld, Kindergeld, BAföG, Unterhaltszahlungen usw. rechnen Sie bitte dazu!*

☞ *Falls nicht genau bekannt:*
Bitte schätzen Sie den monatlichen Betrag. ..... ☐☐☐☐☐ EURO im Monat

11. Bewohnen Sie diese Wohnung als Mieter oder Eigentümer?

Mieter ..... ☐ *Weiter mit Frage **12!***
Eigentümer ..... ☐ *Weiter mit Frage **13!***

12. Wie hoch ist die monatliche Miete, die Sie zahlen?

☞ *Bitte einschließlich Umlagen für Heizkosten usw., sofern zutreffend.*

(Liste 8 Monat Zeile B.1)

☐ ... Euro *Weiter mit Frage **15!***

Weiß nicht ..... ☐ *Weiter mit Frage **15!***

13. Zahlen Sie monatliche Umlagekosten für Hausverwaltung, Heizung usw., oft auch als „Hausgeld“ bezeichnet?

(Liste 8 Monat Zeile B.1)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **13a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **14!***

13a. Wie hoch sind diese monatlichen Umlagekosten?

(Liste 8 Monat Zeile B.1)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

14. Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied für diese Wohnung bzw. dieses Haus noch finanzielle Belastungen aus der Abzahlung von Hypotheken oder Bauspardarlehen?

(Liste 8 Monat Zeile B.2)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **14a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **15!***

14a. Wie hoch ist dafür der monatliche Betrag für Tilgung und Zinsen?

(Liste 8 Monat Zeile B.2)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

15. Gibt es (*Falls F11 Eigentümer: **andere*) Darlehen oder Kredite, für die Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied monatliche Rückzahlungen oder Abzahlungen leisten müssen (einschl. Leasing)?**

(Liste 8 Monat Zeile B.2)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **15a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **16!***

15a. Wie hoch ist der monatliche Betrag dieser Rückzahlungen oder Abzahlungen?

☞ *Wenn es mehrere Kredite sind, zählen Sie die Beträge für die Rückzahlungen bzw. Abzahlungen bitte zusammen.*

(Liste 8 Monat Zeile B.2)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

16. Leisten Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied monatliche Zahlungen aus Unterhaltsverpflichtungen?

(Liste 8 Monat Zeile B.3)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **16a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **17!***

16a. Wie hoch sind diese monatlichen Unterhaltszahlungen?

(Liste 8 Monat Zeile B.3)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

17. Gibt es feste monatliche Ausgaben, die Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied für Bildung oder Kinderbetreuung haben, wie Kindergartengebühren oder Schulgeld?

(Liste 8 Monat Zeile B.4)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **17a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **18!***

17a. Wie hoch sind diese Ausgaben für Bildung oder Kinderbetreuung?

(Liste 8 Monat Zeile B.4)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

18. Gibt es feste monatliche Ausgaben, die Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied für Versicherungsbeiträge zahlen, etwa für eine Lebensversicherung, eine private Rentenversicherung oder eine private oder freiwillige Krankenversicherung?

☞ *Bitte nur Beträge angeben, die man selbst überweist (**nicht** der Arbeitgeber).*

(Liste 8 Monat Zeile B.5)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **18a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **19!***

18a. Wie hoch sind diese Ausgaben für Versicherungsbeiträge?

(Liste 8 Monat Zeile B.5)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

19. Nun zu den Ausgaben in einem typischen Monat, die nicht vorab festgelegt sind.
Wieviel gibt Ihr Haushalt ungefähr für Lebensmitteleinkäufe aus, also für Speisen und Getränke, die <u>zu Hause</u> verzehrt werden, einschließlich Ausgaben für Rauchen, Alkohol und sonstige Genussmittel?

(Liste 8 Monat Zeile C.1)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

20. Wieviel gibt Ihr Haushalt ungefähr für Speisen und Getränke außer Haus aus, also für Restaurant- oder Cafébesuche, Kantinenessen, Lieferservice nach Hause oder Ähnliches?

(Liste 8 Monat Zeile C.2)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

21. Wieviel gibt Ihr Haushalt in einem typischen Monat für Bekleidung und Schuhe aus?

(Liste 8 Monat Zeile C.3)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

22. Wie hoch sind die monatlichen Kosten Ihres Haushalts für Auto und Verkehrsmittel, also Benzinkosten und andere laufende Kosten für das Auto (z.B. Ölwechsel), Omnibus- oder Bahnkarten, Taxi und Ähnliches?

(Liste 8 Monat Zeile C.4)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

23. Wieviel gibt Ihr Haushalt in einem typischen Monat für die Gesundheit und Krankheiten aus, also Arztkosten und Medikamente?

(Liste 8 Monat Zeile C.5)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

24. Wieviel gibt Ihr Haushalt in einem typischen Monat für Freizeit, Sport, Kultur und Telekommunikation aus, also für Unternehmungen, Hobbies, Veranstaltungen, Musik, Zeitschriften, Bücher, Computer-Spiele und Gebühren für Radio, Fernsehen, Telefon und Internet?

(Liste 8 Monat Zeile C.6)

☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

25. Gibt es in Ihrem Haushalt sonstige wichtige Ausgabenposten in einem typischen Monat, die bisher nicht genannt sind? Wenn ja, wofür entstehen diese Kosten und wie hoch sind etwa die Ausgaben?

(Liste 8 Monat Zeile C.7)

Art der Ausgaben ☐

Betrag ..... ☐ ... Euro

Nein, keine sonstigen Ausgaben ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

26. Bleibt Ihnen in der Regel monatlich ein gewisser Betrag übrig, den Sie sparen oder zurücklegen können, etwa für größere Anschaffungen, für Notlagen oder zur Vermögensbildung? Wenn ja, welcher Betrag etwa?

(Liste 8 Monat Zeile C.8)

Ja ..... ☐ und zwar etwa: ..... ☐☐☐☐☐ EURO im Monat

Nein ..... ☐

27. Nun zu größeren Ausgaben, die unregelmäßig oder jährlich anfallen. Hier bitten wir Sie um den ungefähren Betrag, der dafür im letzten Kalenderjahr, also 2008, angefallen ist.
(Bitte Liste 8 Jahr vorlegen!)
Wie hoch sind ungefähr die jährlichen Ausgaben Ihres Haushalts für Versicherungen aller Art, also zum Beispiel KFZ-Versicherung, private Haftpflicht-, Unfall- oder Hausratversicherung?

☞ *Lebensversichung und private Kranken- oder Rentenversicherung gehören hier nur dazu, wenn sie nicht schon bei den monatlichen Ausgaben genannt wurden.*

(Liste 8 Jahr Zeile D.1)

Betrag ..... ☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

28. Wie viel haben Sie oder andere Haushaltsmitglieder im letzten Jahr etwa für Urlaubsreisen ausgegeben?

(Liste 8 Jahr Zeile D.2)

Betrag ..... ☐ ... Euro

Keine Ausgaben dieser Art ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

29. Gab es im letzten Jahr besondere Ausgaben Ihres Haushalts für ein Auto, also etwa den Kauf eines neuen oder gebrauchten Autos oder größere Reparaturen am Auto?

(Liste 8 Jahr Zeile D.3)

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **29a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **30!***

29a. Wie hoch waren Ihre tatsächlichen Ausgaben hierfür?

☞ *Nicht gemeint ist also der Wert eines Autos, wenn dieses über Kredit angeschafft wurde, sondern nur der selbst getragene Finanzierungsanteil.*

(Liste 8 Jahr Zeile D.3)

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

30. Gab es im letzten Jahr besondere Ausgaben Ihres Haushalts für größere Anschaffungen, zum Beispiel für Möbel, Haushaltsgeräte, Computer und Ähnliches?

(Liste 8 Jahr Zeile D.4)

Ja, und zwar ..... ☐ ... Euro

Nein ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

31. Gab es im letzten Jahr größere Ausgaben Ihres Haushalts für die Instandhaltung der Wohnung oder des Hauses, z.B. für Reparaturen und Modernisierungen, oder gab es Nebenkosten für Heizung und Wasser, die nicht monatlich anfallen, sondern als größere Posten einmal oder mehrmals jährlich?

(Liste 8 Jahr Zeile D.5)

Ja, und zwar ..... ☐ ... Euro

Nein ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

32. Hatte Ihr Haushalt im vergangenen Jahr sonstige größere Ausgaben, die bisher noch nicht berücksichtigt sind? Wenn ja, wofür und in welcher Höhe etwa?

(Liste 8 Jahr Zeile D.6)

Art der Ausgaben ☐

Betrag ..... ☐ ... Euro

Nein, keine sonstigen Ausgaben ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

33. Was meinen Sie ...

- **Waren im vergangenen Jahr insgesamt gesehen Ausgaben und Einnahmen Ihres Haushalts etwa gleich hoch; d.h. Sie konnten weder sparen noch mussten Sie Schulden machen oder Ersparnisse auflösen**
- **oder waren die Einnahmen höher als die Ausgaben insgesamt, so dass Sie eine Ersparnis bilden konnten**
- **oder waren umgekehrt die Ausgaben insgesamt höher als die Einnahmen, so dass Sie Schulden aufnehmen oder Ersparnisse verbrauchen mussten?**

Ausgaben und Einnahmen waren gleich hoch ..... ☐ *Weiter mit Frage **37!***

Einnahmen waren höher als die Ausgaben ..... ☐ *Weiter mit Frage **34!***

Ausgaben waren höher als die Einnahmen ..... ☐ *Weiter mit Frage **35!***

Weiß nicht ..... ☐ *Weiter mit Frage **37!***

34. Wie hoch war etwa die Ersparnis, die Sie im letzten Jahr bilden konnten?

☐ ... Euro *Weiter mit Frage **37!***

Weiß nicht ..... ☐ *Weiter mit Frage **37!***

35. Wie hoch war über das Jahr gesehen etwa der Fehlbetrag?

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

36. Wie haben Sie den Fehlbetrag gedeckt: über die Aufnahme neuer Schulden oder durch den Verbrauch vorhandener Ersparnisse?

Aufnahme von Schulden ..... ☐

Verbrauch vorhandener Ersparnisse ..... ☐

Beides ..... ☐

Weiß nicht ..... ☐

37. Ist Ihr Haushalt mit den folgenden Dingen ausgestattet?

☞ *Bitte Zutreffendes ankreuzen und dazu die Nachfrage stellen!*

	Ja, vorhanden	**Wurde davon etwas in den letzten 12 Monaten gekauft?** ☞ *Bitte zusätzlich ankreuzen:*
– Eigenes selbst genutztes Haus bzw. Eigentumswohnung	☐	☐
– Eigenes Ferienhaus, Ferienwohnung	☐	☐
– Anderer Immobilienbesitz	☐	☐
– Auto	☐	☐
– Zweitauto im Haushalt	☐	☐
– Motorrad / Moped	☐	☐
– Geschirrspülmaschine	☐	☐
– Waschmaschine	☐	☐
– Farbfernsehgerät	☐	☐
– DVD-Spieler / DVD-Recorder	☐	☐
– PC / Personal Computer	☐	☐
– Internet-Anschluss ohne DSL	☐	☐
– Internet-Anschluss mit DSL	☐	☐
– Konsole für Computerspiele	☐	☐
– Telefon (Festnetz)	☐	☐
– Handy / Mobiltelefon	☐	☐

38. Wenn Sie einmal überschlägig das gesamte Vermögen dieses Haushalts zusammenrechnen (Geld- und Sachvermögen einschließlich des selbstgenutzen Wohneigentums), wie hoch schätzen Sie den Gesamtwert?
Geben Sie bitte die zutreffende Größenordnung an.

☞ *Eventuell aufgenommene Hypotheken, Darlehen oder Kredite sind abzuziehen.*

- Keinerlei Vermögen ☐
- unter 5.000 Euro ☐
- 5.000 bis unter 20.000 Euro ☐
- 20.000 bis unter 50.000 Euro ☐
- 50.000 bis unter 100.000 Euro ☐
- 100.000 bis unter 200.000 Euro ☐
- 200.000 bis unter 500.000 Euro ☐
- 500.000 bis unter 1.000.000 Euro ☐
- 1.000.000 Euro und mehr ☐
- Weiß nicht ☐

39. Die Lebenshaltungskosten und die Preise für Dinge, die man kauft, können steigen oder sinken. Was erwarten Sie, wie das in den nächsten 12 Monaten sein wird: Werden die Preise steigen, etwa gleich bleiben oder sinken?

steigen ..... ☐ *Weiter mit Frage **39a!***
gleich bleiben ..... ☐ *Weiter mit Frage **40!***
sinken ..... ☐ *Weiter mit Frage **39b!***
Weiß nicht ..... ☐ *Weiter mit Frage **40!***

39a. Was erwarten Sie, wie das in den nächsten 12 Monaten sein wird?

Preise werden um 2 % oder mehr steigen ..... ☐ *Weiter mit Frage **40!***
Preise werden um 1 bis 2 % steigen ..... ☐ *Weiter mit Frage **40!***
Weiß nicht ..... ☐ *Weiter mit Frage **40!***

39b. Was erwarten Sie, wie das in den nächsten 12 Monaten sein wird?

Preise werden um 1 bis 2 % fallen ..... ☐
Preise werden um 2 % oder mehr fallen ..... ☐
Weiß nicht ..... ☐

Die folgenden Fragen beziehen sich nun auf Sie persönlich.

40. Ist Deutsch Ihre Muttersprache?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

41. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja ..... ☐ ⇩ Nein ..... ☐➡ *Sie springen auf Frage **44!***

42. Haben Sie neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit?

Ja ..... ☐⇨ und zwar: ☐
Nein ..... ☐ *Bitte eintragen*

43. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt oder erst später erworben?

Seit Geburt ..... ☐➡ *Sie springen auf Frage **45!***
Erst später erworben ..... ☐➡ *Sie springen auf Frage **45!***

44. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? *Bitte eintragen:* ☐

45. Wo haben Sie vor der deutschen Wiedervereinigung, also vor 1989, gewohnt?

In der DDR (einschließlich Berlin-Ost) ..... ☐
In der Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West) ..... ☐
In einem anderen Land ..... ☐
Trifft nicht zu, bin 1989 oder später geboren ..... ☐

46. Wie ist Ihr Familienstand?

Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend ..... ☐ ➡ *Sie springen auf Frage **48 !***

Verheiratet, dauernd getrennt lebend ..... ☐

Ledig ..... ☐

Geschieden ..... ☐

Verwitwet ..... ☐

47. Haben Sie derzeit eine feste Partnerschaft?

Ja ..... ☐ ⇩ Nein ..... ☐ ➡ *Sie springen auf Frage **48!***

Wohnt Ihr Partner/Ihre Partnerin hier im Haushalt?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

48. Welchen Schulabschluss haben Sie?

Noch keinen Abschluss, gehe noch zur Schule ..... ☐

Schulabschluss in der Bundesrepublik Deutschland/ Westberlin:

Volksschul- / Hauptschulabschluss ..... ☐

Mittlere Reife, Realschulabschluss ..... ☐

Fachhochschulreife (Abschluss Fachoberschule) ..... ☐

Abitur (Hochschulreife) ..... ☐

Anderer Schulabschluss ..... ☐ ⇨ ☐

Schule ohne Abschluss verlassen ..... ☐

Schulabschluss in der DDR:

Abschluss 8. Klasse ..... ☐

Abschluss 10. Klasse ..... ☐

Abitur (Hochschulreife) ..... ☐

Anderer Schulabschluss ..... ☐ ⇨ ☐

Schule ohne Abschluss verlassen ..... ☐

Schulabschluss in einem anderen Land:

Dauer des Schulbesuchs ☐☐ Jahre,
und zwar:

Pflichtschule ohne Abschluss besucht ..... ☐

Abschluss einer Pflichtschule ..... ☐

Abschluss einer weiterführenden Schule ..... ☐

49. Haben Sie eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐ → *Sie springen auf Frage **51!***

50. Was für ein Ausbildungs- oder Studienabschluss ist das?

☞ *Mehrfachnennungen möglich!*

Gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre ..... ☐
Kaufmännische oder sonstige Lehre ..... ☐
Berufsfachschule, Handelsschule ..... ☐
Schule des Gesundheitswesens ..... ☐
Fachschule (z.B. Meister-, Technikerschule) ..... ☐
Beamtenausbildung ..... ☐
Fachhochschule, Ingenieurschule ..... ☐
Universität, Hochschule - ohne Promotion ..... ☐
Universität, Hochschule - mit Promotion ..... ☐
Sonstiger Ausbildungsabschluss ..... ☐ ⇨ [ ]

51. Sind Sie zur Zeit beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐ → *Sie springen auf Frage **53!***

52. Sind Sie bereits 12 Monate und länger arbeitslos?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

53. Üben Sie derzeit eine Erwerbstätigkeit aus?
Was trifft für Sie zu?

☞ *Rentner mit Arbeitsvertrag gelten hier als erwerbstätig.*

Voll erwerbstätig ..... ☐
In Teilzeitbeschäftigung ..... ☐
In betrieblicher Ausbildung / Lehre oder betrieblicher Umschulung ..... ☐
Geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig ..... ☐
→ *Sie springen auf Frage **56!***

In Altersteilzeit mit Arbeitszeit Null ..... ☐ → *Sie springen auf Frage **66!***

Als Wehrpflichtiger beim Wehrdienst ..... ☐
Zivildienstleistender / Freiwilliges soziales Jahr ..... ☐
Nicht erwerbstätig ..... ☐

54. Wenn man Ihnen <u>jetzt</u> eine passende Stelle anbieten würde, könnten Sie dann innerhalb der nächsten zwei Wochen anfangen zu arbeiten?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

55. Haben Sie innerhalb der letzten vier Wochen aktiv nach einer Stelle gesucht?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

*Sie springen auf Frage **69!***

56. Gehört der Betrieb, in dem Sie arbeiten, zum öffentlichen Dienst?

Ja ..... ☐ Nein ..... ☐

57. In welchem Wirtschaftszweig / welcher Branche / welchem Dienstleistungsbereich ist das Unternehmen bzw. die Einrichtung überwiegend tätig?

☞ *Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung an, z.B. nicht "Industrie", sondern "Elektroindustrie"; nicht "Handel", sondern "Einzelhandel"; nicht "öffentlicher Dienst", sondern "Krankenhaus".*

Bitte in Druckbuchstaben eintragen!

58. Wie viele Beschäftigte hat das Gesamtunternehmen etwa?

	unter	5	Beschäftigte	☐
5	bis	10	Beschäftigte	☐
11	bis unter	20	Beschäftigte	☐
20	bis unter	100	Beschäftigte	☐
100	bis unter	200	Beschäftigte	☐
200	bis unter	2.000	Beschäftigte	☐
2.000	und mehr	Beschäftigte	.....	☐

Trifft nicht zu, da selbständig ohne weitere Beschäftigte ..... ☐

59. Haben Sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag oder ein befristetes Arbeitsverhältnis?

Unbefristeten Arbeitsvertrag ..... ☐

Befristetes Arbeitsverhältnis ..... ☐

Trifft nicht zu / habe keinen Arbeitsvertrag ..... ☐

60. In welcher beruflichen Stellung sind Sie derzeit beschäftigt?

☞ *Wenn Sie **mehr als eine** berufliche Tätigkeit ausüben, beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur für Ihre derzeitige berufliche **Haupt**tätigkeit.*

Arbeiter
(auch in der Landwirtschaft)

Ungelernte Arbeiter ☐
Angelernte Arbeiter ☐
Gelernte und Facharbeiter ☐
Vorarbeiter, Kolonnenführer ☐
Meister, Polier ☐

Selbständige
(einschl. mithelfende Familienangehörige)

	Anzahl der Mitarbeiter		
	Keine	**1 – 9**	**10 und mehr**
Selbständige Landwirte	☐	☐	☐
Freie Berufe, selbständige Akademiker	☐	☐	☐
Sonstige Selbständige	☐	☐	☐

Mithelfende Familienangehörige ☐

Auszubildende und Praktikanten

Auszubildende / gewerblich-technisch ☐
Auszubildende / kaufmännisch ☐
Volontäre, Praktikanten u.ä. ☐

Angestellte

Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis ☐

Angestellte mit einfacher Tätigkeit
– ohne Ausbildungsabschluss ☐
– mit Ausbildungsabschluss ☐

Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner) ☐

Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter) ☐

Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände) ☐

Beamte
(einschl. Richter und Berufssoldaten)

Einfacher Dienst ☐
Mittlerer Dienst ☐
Gehobener Dienst ☐
Höherer Dienst ☐

61. Berufliche Tätigkeiten können sich mehr oder weniger Möglichkeiten bieten, ständig auch Neues zu lernen. Was würden Sie sagen, wie das in Ihrer derzeitigen Tätigkeit ist:
Welcher prozentuale Anteil Ihrer Arbeitszeit entfällt auf Tätigkeiten und Aufgaben, in denen Sie Neues lernen müssen oder lernen können?

☐ ... Prozent der Arbeitszeit

Weiß nicht ☐

62. Gehören zu Ihrer Arbeitszeitregelung besondere Formen wie Bereitschaftsdienst, Arbeit in Rufbereitschaft oder Arbeit auf Abruf?

(Bei Nachfragen zu den Begriffen: Liste 62 mit Erläuterungen vorlegen!)

Ja, Bereitschaftsdienst ☐ *Weiter mit Frage **63!***
Ja, Rufbereitschaft ☐ *Weiter mit Frage **62a!***
Ja, Arbeit auf Abruf ☐ *Weiter mit Frage **62b!***
Nein, nichts davon ☐ *Weiter mit Frage **63!***

62a. Ist die Rufbereitschaft und die Bezahlung dafür arbeitsvertraglich oder tarifvertraglich geregelt?

Ja ☐ *Weiter mit Frage **63!***
Nein ☐ *Weiter mit Frage **63!***

62b. Ist für die Arbeit auf Abruf eine Mindeststundenzahl vertraglich festgelegt?

Ja ☐
Nein ☐

63. Wie viele <u>Wochenstunden</u> beträgt Ihre vereinbarte Arbeitszeit ohne Überstunden?

☐☐ , ☐ Stunden pro Woche Keine festgelegte Arbeitszeit ..... ☐

64. Und wieviel beträgt im Durchschnitt Ihre tatsächliche Arbeitszeit pro Woche einschließlich eventueller Überstunden?

☐☐ , ☐ Stunden pro Woche

65. Haben Sie im letzten Monat in Kurzarbeit gearbeitet?

Ja ..... ☐

Nein ..... ☐

66. Wie hoch war Ihr Arbeitsverdienst im letzten Monat?

☞ *Wenn Sie im letzten Monat Sonderzahlungen hatten, z.B. Urlaubsgeld oder Nachzahlungen, rechnen Sie diese bitte **nicht** mit. Entgelt für Überstunden rechnen Sie dagegen mit.*

☞ *Falls Sie selbständig sind: Bitte <u>schätzen</u> Sie Ihren <u>monatlichen Gewinn</u> vor und nach Steuer.*

Bitte geben Sie nach Möglichkeit beides an:

- **den <u>Bruttoverdienst</u>, das heißt Lohn oder Gehalt vor Abzug der Steuern und Sozialversicherung**
- **und den <u>Nettoverdienst</u>, das heißt den Betrag nach Abzug von Steuern und Beiträgen zur Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung.**

Der Arbeitsverdienst betrug: brutto ☐ EURO

netto ☐ EURO

67. Wenn man die Höhe seines Arbeitsverdienstes bewertet, ist auch der Vergleich mit dem Bruttoeinkommen anderer Personen von Bedeutung.

Wenn Sie einmal an Ihr persönliches Bruttoeinkommen im Vergleich zu anderen Gruppen denken:

☞ *Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala.*
*Der Wert **1** bedeutet: **vollkommen unwichtig.***
*Der Wert **7** bedeutet: **extrem wichtig**.*
Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstufen.

Wie wichtig ist für Sie der Vergleich Ihres Bruttoeinkommens mit	**vollkommen unwichtig**						**extrem wichtig**
	1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**
– dem Ihrer Nachbarn	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– dem Ihrer Freunde /Freundinnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– dem Ihrer Kollegen / Kolleginnen im Betrieb	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Personen die den gleichen Beruf ausüben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Menschen Ihrer Altersgruppe	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Ihren Eltern als sie in Ihrem Alter waren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Ihrem Partner / Ihrer Partnerin	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Frauen allgemein	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Männern allgemein	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

68. Und wie hoch ist Ihr Bruttoeinkommen im Vergleich zu dem der folgenden Personen:

Im Vergleich zu ...

	viel niedriger	**etwas niedriger**	**etwa gleich**	**etwas höher**	**viel höher**
– dem Ihrer Nachbarn	☐	☐	☐	☐	☐
– dem Ihrer Freunde / Freundinnen	☐	☐	☐	☐	☐
– dem Ihrer Kollegen / Kolleginnen im Betrieb	☐	☐	☐	☐	☐
– Personen die den gleichen Beruf ausüben	☐	☐	☐	☐	☐
– Menschen Ihrer Altersgruppe	☐	☐	☐	☐	☐
– Ihren Eltern als Sie in ihrem Alter waren	☐	☐	☐	☐	☐
– Ihrem Partner / Ihrer Partnerin	☐	☐	☐	☐	☐
– Frauen allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
– Männern allgemein	☐	☐	☐	☐	☐

Wieder an Alle!

69. Man kann ja in Eigenarbeit Dinge für sich selbst herstellen oder erledigen, die andere kaufen oder von einem Handwerker machen lassen. Wenn bei Ihnen so etwas zu tun ist:
Welche der folgenden Tätigkeiten machen Sie selbst?

Renovieren, Tapezieren, Streichen, usw. ..... ☐
Reparaturen in und am Haus / der Wohnung ..... ☐
Obst und Gemüseanbau im Garten ..... ☐
Handarbeiten (Stricken, Nähen usw.) ..... ☐
Reparaturen am Auto, Motorrad usw. ..... ☐
Sonstiges ..... ☐ ⇨ [ ]

Nichs davon ..... ☐ *Weiter mit Frage **72!***

70. Aus welchen Gründen machen Sidiese Dinge selbst?
Was trifft voll zu, teilweise oder gar nicht zu?

	Trifft voll zu	**Trifft teilweise zu**	**Trifft gar nicht zu**
Mir machen diese Arbeiten Spaß	☐	☐	☐
Wenn ich das selbst mache, wird die Arbeit besser oder schneller erledigt, als wenn ich jemanden dafür bezahle	☐	☐	☐
Ich spare dadurch Geld	☐	☐	☐

Wenn letztes Item „Trifft voll zu“ oder „Trifft teilweise zu“, dann Zusatzfrage 71

71. Was schätzen Sie, wie viel Geld haben Sie durch Ihre Eigenarbeit im letzten Jahr etwa gespart?

[ ] ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

72. Nun geht es um private, finanzielle Unterstützungen zwischen Familienmitgliedern oder anderen Personen außerhalb des eigenen Haushalts.
Haben Sie persönlich im letzten Jahr, also 2008, freiwillige Zahlungen oder finanzielle Unterstützungen an Verwandte oder sonstige Personen außerhalb Ihres Haushalts <u>geleistet</u>?

☞ *Nicht gemeint sind gesetzliche Unterhaltsverpflichtungen!*

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **72a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **73!***

72a. Wie hoch war der Betrag im Jahr 2008 insgesamt etwa?

☐ ... Euro

72b. Lebt die Person, die Sie damit unterstützt haben, in Deutschland oder im Ausland?

In Deutschland ..... ☐

Im Ausland ..... ☐

73. Haben Sie persönlich im letzten Jahr, also 2008, freiwillige Zahlungen oder finanzielle Unterstützungen von Verwandten oder sonstigen Personen außerhalb Ihres Haushalts <u>erhalten</u>?

☞ *Nicht gemeint sind gesetzliche Unterhaltsverpflichtungen!*

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **73a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **74!***

73a. Wie hoch war der Betrag im Jahr 2008 insgesamt etwa?

☐ ... Euro

73b. Lebt die Person, von der Sie die Unterstützung erhalten haben, in Deutschland oder im Ausland?

In Deutschland ..... ☐

Im Ausland ..... ☐

74. Die private Unterstützung kann finanzieller Art sein, also in Form von Geld gegeben werden. Sie kann aber auch in Form von Sachleistungen gegeben werden, z.B. Kleidung, Geschenke, Urlaub oder Restaurantbesuche.
Haben Sie persönlich im letzten Jahr, also 2008, solche Unterstützung in Form von Sachleistungen an Verwandte oder sonstige Personen außerhalb Ihres Haushalts gegeben?

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **74a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **75!***

74a. Welchen Geldwert hatte diese Unterstützung im Jahr 2008 insgesamt etwa?

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

74b. Lebt die Person, die Sie damit unterstützt haben, in Deutschland oder im Ausland?

In Deutschland ..... ☐

Im Ausland ..... ☐

75. Haben Sie persönlich im letzten Jahr, also 2008, Unterstützung von Verwandten oder sonstigen Personen außerhalb Ihres Haushalts in Form von Sachleistungen erhalten?

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **75a!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **76!***

75a. Welchen Geldwert hatte diese Unterstützung im Jahr 2008 insgesamt etwa?

☐ ... Euro

Weiß nicht ..... ☐

75b. Lebt die Person, von der Sie die Unterstützung erhalten haben, in Deutschland oder im Ausland?

In Deutschland ..... ☐

Im Ausland ..... ☐

76. Wenn Sie plötzlich in eine unvorhergesehene Situation geraten würden, und Sie innerhalb von zwei Wochen etwa 1.000 Euro bezahlen müßten, könnten Sie das schaffen?

Ja ..... ☐ ⇩

Nein ..... ☐ ➡ *Sie springen auf Frage **78!***

77. Und wie würden Sie das Geld beschaffen?

Vom eigenen Bankkonto ..... ☐

Darlehen von einem Haushaltsmitglied ..... ☐

Darlehen von Verwandten / Freunden ..... ☐

Bankkredit ..... ☐

Sonstiges ..... ☐

78. Stellen Sie sich vor, Sie bekommen unerwartet 10.000 Euro geschenkt, wie würden Sie dieses Geld verwenden? Wie viel davon würden Sie sparen, wie viel verschenken und wie viel ausgeben? Sie können den Betrag entweder aufteilen oder nur für einen Zweck verwenden.

sparen		Euro
verschenken		Euro
ausgeben		Euro
Summe:	**10.000**	**Euro**

79. Wir haben nun einige Fragen zu Spenden. Unter Spenden verstehen wir hier das Geben von Geld für soziale, kirchliche, kulturelle, gemeinnützige und wohltätige Zwecke, ohne dass man dafür direkte Gegenleistungen erhält. Dies können größere Beträge sein, aber auch kleinere, die man z.B. in eine Sammelbüchse steckt. Auch die Kollekte in der Kirche zählen wir dazu.

Haben Sie in den letzten 12 Monaten Geld gespendet - Mitgliedsbeiträge nicht mitgerechnet?

Ja ..... ☐ ⇨

Wie hoch war der Gesamtbetrag, den Sie in den letzten 12 Monaten gespendet haben? ..... | | | | | | | | Euro

Nein ..... ☐

80. Es gibt auch Spenden, die nicht finanzieller Art sind, zum Beispiel Organspenden oder Blutspenden. Wie ist Ihre persönliche Meinung dazu?

Sind Sie grundsätzlich zu einer Organspende nach dem Tod bereit?

Ja ..... ☐

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **82!***

81. Haben Sie Ihre Bereitschaft zur Organspende in Form eines Organspendeausweises schriftlich festgelegt?

Ja ..... ☐

Nein ..... ☐

82. Haben Sie in den vergangenen 10 Jahren einmal Blut gespendet?

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **84!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **83!***

83. Gibt es bei Ihnen medizinische Gründe, wegen derer Sie nicht Blut spenden können?

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **86!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **86!***

84. Haben Sie auch im vergangenen Jahr, also 2008, einmal Blut gespendet?

Ja ..... ☐ *Weiter mit Frage **85!***

Nein ..... ☐ *Weiter mit Frage **86!***

85. Wo haben Sie zuletzt Blut gespendet?

Bei einem nicht-kommerziellen Blutspendedienst wie dem DRK oder anderen gemeinnützigen Organisationen ..... ☐

Bei einem kommerziellen Blutspendedienst, bei dem die Blutspende entlohnt wird ..... ☐

Als Soldat bei der Bundeswehr ..... ☐

Sonstiges ..... ☐

Gesundheit und Krankheit

86. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Sehr gut ..... ☐

Gut ..... ☐

Zufriedenstellend ..... ☐

Weniger gut ..... ☐

Schlecht ..... ☐

Split-Gruppe 1 per Zufall bilden. Splits in Frage 87-90 und Frage 92 wie folgt, also abhänig von Split-Gruppe 1. Alle Splits müssen später nachvollziehbar sein.

Split-Gruppe 1	Split Frage 87-90	Split Frage 92
1	1	1
2	2	1
3	3	1
4	4	1
5	5	1
6	6	1
7	7	1
8	8	1
9	9	1
10	1	2
11	2	2
12	3	2
13	4	2
14	5	2
15	6	2
16	7	2
17	8	2
18	9	2
19	1	3
20	2	3
21	3	3
22	4	3
23	5	3
24	6	3
25	7	3
26	8	3
27	9	3

Hier folgt Frage 87 bis Frage 90 - in 8 Variationen - „Krebs-Szenario 1“ bis „Krebs-Szenario 8“ (Split 1-8) bei Split 9 entfallen diese Fragen.

[Krebs-Szenario 1]

F87-1

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Jährlich erkranken 46.000 Menschen an dieser Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung können Sie Ihr Risiko, an der Krankheit zu versterben, um bis zu 30% senken. Patienten, bei denen die Erkrankung in einem Frühstadium entdeckt wird, haben eine über 98-prozentige Überlebensrate von mehr als fünf Jahren nach Operation.
- Von zehn auffälligen Befunden wird lediglich bei einer Person letztlich auch die Erkrankung diagnostiziert, bei den anderen neun liegt ein harmloser Befund vor.
- Die Früherkennungsmethode nutzt Röntgenstrahlen. Modernste Geräte halten die Strahlenbelastung jedoch gering.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt und wird durch die Krankenkasse bezahlt.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-1

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-1

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor.
Ihr Arzt rät Ihnen nachdrücklich, an der Früherkennung teilzunehmen, da so im Falle einer Erkrankung die Chance auf eine verbesserte Therapierbarkeit der Krebserkrankung erhöht wird.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-1

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 2]

F87-2

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Jährlich erkranken 46.000 Menschen an dieser Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung können Sie Ihr Risiko, an der Krankheit zu versterben, um bis zu 30% senken. Patienten, bei denen die Erkrankung in einem Frühstadium entdeckt wird, haben eine über 98-prozentige Überlebensrate von mehr als fünf Jahren nach Operation.
- Von zehn auffälligen Befunden wird lediglich bei einer Person letztlich auch die Erkrankung diagnostiziert, bei den anderen neun liegt ein harmloser Befund vor.
- Die Früherkennungsmethode nutzt Röntgenstrahlen. Modernste Geräte halten die Strahlenbelastung jedoch gering.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt und wird durch die Krankenkasse bezahlt.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-2

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-2

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor
Ihr Arzt rät Ihnen von der Früherkennung ab, da derzeit wissenschaftlich ungeklärt ist, ob der Nutzen der Früherkennung mögliche Nebenwirkungen, wie falsche Diagnose und Fehlbehandlungen, überwiegt.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-2

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 3]

F87-3

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Jährlich erkranken 46.000 Menschen an dieser Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung können Sie Ihr Risiko, an der Krankheit zu versterben, um bis zu 30% senken. Patienten, bei denen die Erkrankung in einem Frühstadium entdeckt wird, haben eine über 98-prozentige Überlebensrate von mehr als fünf Jahren nach Operation.
- Von zehn auffälligen Befunden wird lediglich bei einer Person letztlich auch die Erkrankung diagnostiziert, bei den anderen neun liegt ein harmloser Befund vor.
- Die Früherkennungsmethode nutzt Röntgenstrahlen. Modernste Geräte halten die Strahlenbelastung jedoch gering.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt. Die Kosten von 200€ müssen Sie jedoch selbst übernehmen.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-3

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-3

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor.
Ihr Arzt rät Ihnen nachdrücklich, an der Früherkennung teilzunehmen, da so im Falle einer Erkrankung die Chance auf eine verbesserte Therapierbarkeit der Krebserkrankung erhöht wird.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-3

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 4]

F87-4

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Jährlich erkranken 46.000 Menschen an dieser Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung können Sie Ihr Risiko, an der Krankheit zu versterben, um bis zu 30% senken. Patienten, bei denen die Erkrankung in einem Frühstadium entdeckt wird, haben eine über 98-prozentige Überlebensrate von mehr als fünf Jahren nach Operation.
- Von zehn auffälligen Befunden wird lediglich bei einer Person letztlich auch die Erkrankung diagnostiziert, bei den anderen neun liegt ein harmloser Befund vor.
- Die Früherkennungsmethode nutzt Röntgenstrahlen. Modernste Geräte halten die Strahlenbelastung jedoch gering.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt. Die Kosten von 200€ müssen Sie jedoch selbst übernehmen.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-4

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-4

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor
Ihr Arzt rät Ihnen von der Früherkennung ab, da derzeit wissenschaftlich ungeklärt ist, ob der Nutzen der Früherkennung mögliche Nebenwirkungen, wie falsche Diagnose und Fehlbehandlungen, überwiegt.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-4

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 5]

F87-5

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Weniger als 1% der Menschen hat diese Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung verstirbt eine Person von je 1.000 Teilnehmenden weniger an der Krebserkrankung.
- Zu den Nachteilen der Früherkennung zählen falsche Befunde. Zum einen wird eine tatsächlich erkrankte Person von je 1.000 an der Früherkennung Teilnehmenden „übersehen". Zum anderen erhalten 5 von 1.000 Personen fälschlicherweise den Befund, die Krankheit zu haben, was im Weiteren in unnötige Operationen und Folgebehandlungen mündet.
- Ferner nutzt die Früherkennungsmethode Röntgenstrahlen. Die Belastung durch die Röntgenstrahlen kann derzeit nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass durch die Teilnahme an der Früherkennung mit 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Menschen zu rechnen ist.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt und wird durch die Krankenkasse bezahlt.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-5

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-5

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor.
Ihr Arzt rät Ihnen nachdrücklich, an der Früherkennung teilzunehmen, da so im Falle einer Erkrankung die Chance auf eine verbesserte Therapierbarkeit der Krebserkrankung erhöht wird.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-5

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 6

F87-6

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Weniger als 1% der Menschen hat diese Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung verstirbt eine Person von je 1.000 Teilnehmenden weniger an der Krebserkrankung.
- Zu den Nachteilen der Früherkennung zählen falsche Befunde. Zum einen wird eine tatsächlich erkrankte Person von je 1.000 an der Früherkennung Teilnehmenden „übersehen". Zum anderen erhalten 5 von 1.000 Personen fälschlicherweise den Befund, die Krankheit zu haben, was im Weiteren in unnötige Operationen und Folgebehandlungen mündet.
- Ferner nutzt die Früherkennungsmethode Röntgenstrahlen. Die Belastung durch die Röntgenstrahlen kann derzeit nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass durch die Teilnahme an der Früherkennung mit 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Menschen zu rechnen ist.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt und wird durch die Krankenkasse bezahlt.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-6

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-6

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor
Ihr Arzt rät Ihnen von der Früherkennung ab, da derzeit wissenschaftlich ungeklärt ist, ob der Nutzen der Früherkennung mögliche Nebenwirkungen, wie falsche Diagnose und Fehlbehandlungen, überwiegt.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-6

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 7

F87-7

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Weniger als 1% der Menschen hat diese Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung verstirbt eine Person von je 1.000 Teilnehmenden weniger an der Krebserkrankung.
- Zu den Nachteilen der Früherkennung zählen falsche Befunde. Zum einen wird eine tatsächlich erkrankte Person von je 1.000 an der Früherkennung Teilnehmenden „übersehen". Zum anderen erhalten 5 von 1.000 Personen fälschlicherweise den Befund, die Krankheit zu haben, was im Weiteren in unnötige Operationen und Folgebehandlungen mündet.
- Ferner nutzt die Früherkennungsmethode Röntgenstrahlen. Die Belastung durch die Röntgenstrahlen kann derzeit nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass durch die Teilnahme an der Früherkennung mit 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Menschen zu rechnen ist.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt. Die Kosten von 200€ müssen Sie jedoch selbst übernehmen.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-7

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-7

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor.
Ihr Arzt rät Ihnen nachdrücklich, an der Früherkennung teilzunehmen, da so im Falle einer Erkrankung die Chance auf eine verbesserte Therapierbarkeit der Krebserkrankung erhöht wird.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-7

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

[Krebs-Szenario 8]

F87-8

Bitte stellen Sie sich im Folgenden vor, dass Sie eine Entscheidung über die Teilnahme an einer Früherkennung für eine Krebsart treffen sollen.

Folgendes wissen Sie über die Erkrankung:

- Weniger als 1% der Menschen hat diese Krebserkrankung.
- Durch eine regelmäßige Teilnahme an der Früherkennung verstirbt eine Person von je 1.000 Teilnehmenden weniger an der Krebserkrankung.
- Zu den Nachteilen der Früherkennung zählen falsche Befunde. Zum einen wird eine tatsächlich erkrankte Person von je 1.000 an der Früherkennung Teilnehmenden „übersehen". Zum anderen erhalten 5 von 1.000 Personen fälschlicherweise den Befund, die Krankheit zu haben, was im Weiteren in unnötige Operationen und Folgebehandlungen mündet.
- Ferner nutzt die Früherkennungsmethode Röntgenstrahlen. Die Belastung durch die Röntgenstrahlen kann derzeit nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass durch die Teilnahme an der Früherkennung mit 0,2 bis 0,5 zusätzlichen Krebserkrankungen pro 1.000 Menschen zu rechnen ist.
- Die Früherkennung findet alle zwei Jahre statt. Die Kosten von 200€ müssen Sie jedoch selbst übernehmen.

Würden Sie auf der Grundlage dieser Informationen in Erwägung ziehen, an der Früherkennung teilzunehmen?

Ja ❑
Nein ❑

F88-8

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

F89-8

Bitte stellen Sie sich nun möglichst intensiv Ihren Hausarzt bzw. Ihre Hausärztin vor
Ihr Arzt rät Ihnen von der Früherkennung ab, da derzeit wissenschaftlich ungeklärt ist, ob der Nutzen der Früherkennung mögliche Nebenwirkungen, wie falsche Diagnose und Fehlbehandlungen, überwiegt.

Wie würden Sie sich nun letztendlich entscheiden?

Ja, ich würde an der Früherkennung teilnehmen. ❑
Nein, ich würde nicht an der Früherkennung teilnehmen. ❑

F90-8

Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht sicher) bis 7 (= sehr sicher), wie sicher sind Sie sich hinsichtlich dieser Entscheidung?

1 überhaupt nicht sicher	2	3	4	5	6	7 sehr sicher

91. Wenn Sie an Ihre Besuche bei Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin denken, welche Rolle bevorzugen Sie in der Entscheidung über medizinische Aspekte einzunehmen?

Ich bevorzuge es, dass mein Arzt oder meine Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung trifft. ..... ☐

Ich bevorzuge es, dass mein Arzt oder meine Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung trifft, nachdem er/sie meine Bedenken ausreichend berücksichtigt hat. ..... ☐

Ich bevorzuge es, gemeinsam mit meinem Arzt oder meiner Ärztin die Entscheidung über meine Behandlung zu treffen. ..... ☐

Ich bevorzuge es, die Entscheidung über meine Behandlung allein zu treffen, nachdem ich die Bedenken meines Arztes oder meiner Ärztin ausreichend gehört habe. ..... ☐

Ich bevorzuge es, die Entscheidung über meine Behandlung allein zu treffen.. ..... ☐

Frage 92 in 3 Splits - Bitte Information vor Frage 88 beachten!

92_1. Wenn Sie sich wünschen könnten, wie lange Sie leben möchten, wie alt <u>würden Sie gerne</u> werden?

Bei Nachfrage Angabe zwischen 60 und 125 Jahren erbitten

☐ ... Jahre

Ist mir egal ..... ☐

92_2. Heute gibt es viele gute Nachrichten über das Alter, wonach es bei guter Vorsorge möglich ist in optimaler geistiger und körperlicher Gesundheit alt zu werden.
Wie alt würden Sie eigentlich gerne werden?

Bei Nachfrage Angabe zwischen 60 und 125 Jahren erbitten

☐ ... Jahre

Ist mir egal ..... ☐

92_3. Heute gibt es viele schlechte Nachrichten über das Altern und dass die geistigen und körperlichen Einschränkungen und Verluste im Alter unaufhaltbar sind. Wie alt würden Sie eigentlich gerne werden?

Bei Nachfrage Angabe zwischen 60 und 125 Jahren erbitten

☐ ... Jahre

Ist mir egal ..... ☐

93. Und wie ist Ihre Erwartung: Wie alt <u>erwarten Sie</u> zu werden?

Bei Nachfrage Angabe zwischen 60 und 125 Jahren erbitten

☐ ... Jahre

Weiß nicht ..... ☐

94. Wenn Sie an Ihr eigenes Alter denken, was haben Sie da schon für Vorsorge getroffen? Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

Mehrfachantworten möglich

Ich habe Wohneigentum als Alterssicherung ..... ☐

Ich habe Geld zurückgelegt bzw. eine Kapitallebensversicherung ..... ☐

Ich habe eine private Zusatzversicherung für den Krankheits- und Pflegefall ..... ☐

Ich habe eine Patientenverfügung hinterlegt
(Erläuterung: Die Patientenverfügung teilt mit, welche medizinische Maßnahmen im Fall schwerer Erkrankungen gewünscht oder ausgeschlossen werden.) ..... ☐

Ich habe eine Betreuungsverfügung erstellt
(Erläuterung: Die Betreuungsverfügung teilt mit, welche Person im Fall einer richterlichen Anordnung als Betreuer/in eingesetzt werden soll.) ..... ☐

Nichts davon trifft zu ..... ☐

95. Es wird heute ja viel über die Art und Weise des Sterbens diskutiert. Manche Menschen sagen: „Ich möchte selbst entscheiden können, wie und wann ich sterbe.“ Würden Sie diesem Satz persönlich eher zustimmen oder eher nicht zustimmen?

eher zustimmen ..... ☐ *Weiter mit Frage **95a!***

eher nicht zustimmen ..... ☐ *Weiter mit Frage **96!***

95a. In welchen Punkten würden Sie persönlich eine solche Selbstbestimmung wünschen?

Bitte alle zutreffenden Punkte ankreuzen

Ich würde bestimmen wollen, ...

wo ich sterbe, z.B. zu Hause oder im Krankenhaus ..... ☐

wer mich bei meinem Sterbeprozess begleitet ..... ☐

wie ich am Ende medizinisch behandelt werden soll ..... ☐

wann die medizinische Behandlung abgebrochen wird, also wann ich sterbe ..... ☐

Nichts davon ..... ☐

96. Hier sind unterschiedliche Eigenschaften, die eine Person haben kann. Wahrscheinlich werden einige Eigenschaften auf Sie persönlich voll zutreffen und andere überhaupt nicht. Bei wieder anderen sind Sie vielleicht unentschieden.

☞ *Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala.*
*Der Wert **1** bedeutet: **trifft überhaupt nicht zu.***
*Der Wert **7** bedeutet: **trifft voll zu**.*
Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstufen.

Ich bin jemand, der ...	**Trifft überhaupt nicht zu** 1	2	3	4	5	6	**Trifft voll zu** 7
– gründlich arbeitet	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– kommunikativ, gesprächig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– manchmal etwas grob zu anderen ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– originell ist, neue Ideen einbringt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– sich oft Sorgen macht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– verzeihen kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– eher faul ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– aus sich herausgehen kann, gesellig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– künstlerische, ästhetische Erfahrungen schätzt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– leicht nervös wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Aufgaben wirksam und effizient erledigt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– zurückhaltend ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– eine lebhafte Phantasie, Vorstellungen hat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– wissbegierig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– heute auf etwas verzichtet, um sich in der Zukunft mehr leisten zu können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

97. In welchem Maße treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

☞ *Antworten Sie bitte wieder anhand einer Skala. Der Wert **1** bedeutet: **trifft überhaupt nicht zu**, der Wert **7** bedeutet: **trifft voll zu**.*

	Trifft überhaupt nicht zu						**Trifft voll zu**
	1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**
Wenn mir jemand einen Gefallen tut, bin ich bereit, dies zu erwidern	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mir schweres Unrecht zuteil wird, werde ich mich um jeden Preis bei der nächsten Gelegenheit dafür rächen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mich jemand in eine schwierige Lage bringt, werde ich das Gleiche mit ihm machen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich strenge mich besonders an, um jemandem zu helfen, der mir früher schon mal geholfen hat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mich jemand beleidigt, werde ich mich ihm gegenüber auch beleidigend verhalten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin bereit, Kosten auf mich zu nehmen, um jemandem zu helfen, der mir früher einmal geholfen hat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe eine positive Einstellung zu mir selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mir ist wichtig was andere Leute über mich denken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere Personen akzeptieren mich so wie ich bin	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich tue meinen Angehörigen gut	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich komme relativ leicht darüber hinweg, wenn jemand mich emotional verletzt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn jemand mir unrecht getan hat, denke ich oft lange darüber nach	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin tendenziell nachtragend	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn andere mir unrecht tun, versuche ich einfach zu vergeben und zu vergessen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

98. Gehören Sie einer Kirche oder Religionsgemeinschaft an? Wenn ja, sind Sie ...

– katholisch ☐
– evangelisch ☐
– Mitglied einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft ☐
– Mitglied einer islamischen Religionsgemeinschaft ☐
– Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft ☐ ⇨ ☐

Bitte angeben

Nein, konfessionslos ☐

99. Wie schätzen Sie sich persönlich ein:
Sind Sie im allgemeinen ein risikobereiter Mensch oder versuchen Sie, Risiken zu vermeiden?

☞ *Bitte kreuzen Sie ein Kästchen auf der Skala an, wobei*
*der Wert **0** bedeutet: "**gar nicht risikobereit**" und der Wert **10**: "**sehr risikobereit**".*
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen.

Gar nicht risikobereit										**Sehr risikobereit**
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
0	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**

100. Stellen Sie sich vor, dass Sie eine Prämie ausgezahlt bekommen sollen. Sie können dabei zwischen zwei Alternativen wählen:

- **Alternative A: Sie bekommen einen Geldbetrag von 500 Euro <u>sofort</u> ausgezahlt**
- **Alternative B: Sie bekommen einen höheren Betrag, nämlich 560 Euro, diesen aber erst später, nämlich in <u>6 Monaten</u>.**

Welche dieser beiden Alternativen würden Sie wählen?

Alternative A ..... ☐
Alternative B ..... ☐

101. Ich lese Ihnen eine Reihe von Gefühlen vor. Geben Sie bitte jeweils an, wie häufig oder selten Sie dieses Gefühl in den letzten vier Wochen erlebt haben.

Wie oft haben Sie sich ...	**Sehr selten**	**Selten**	**Manch-mal**	**Oft**	**Sehr oft**
– ärgerlich gefühlt?	☐	☐	☐	☐	☐
– ängstlich gefühlt?	☐	☐	☐	☐	☐
– glücklich gefühlt?	☐	☐	☐	☐	☐
– traurig gefühlt?	☐	☐	☐	☐	☐

102. Zum Schluss möchten wir Sie noch nach Ihrer Zufriedenheit mit Ihrem Leben insgesamt fragen.

☞ *Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala,*
*bei der "0" ganz und gar **unzufrieden,** "10" ganz und gar **zufrieden** bedeutet.*

Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
0	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**
ganz und gar ***unzufrieden***									ganz und gar ***zufrieden***	

103. Wären Sie bereit, nächstes Jahr wieder an einem Interview wie dem heutigen teilzunehmen?

Ja, wäre gerne bereit, erneut teilzunehmen	☐	*Weiter mit Frage **103a!***
Ja, wäre unter Umständen bereit erneut teilzunehmen	☐	*Weiter mit Frage **103a!***
Nein, eher nicht bereit erneut teilzunehmen	☐	***Ende!***
Nein, unter keinen Umständen bereit erneut teilzunehmen	☐	***Ende!***

103a. Wären Sie auch bereit, an vertiefenden Studien zu einzelnen Themen Ihres Lebens, die in diesem Interview angesprochen wurden, teilzunehmen?

Ja, wäre gerne bereit, daran teilzunehmen	☐
Ja, wäre unter Umständen bereit daran teilzunehmen	☐
Nein, eher nicht bereit daran teilzunehmen	☐
Nein, unter keinen Umständen bereit daran teilzunehmen	☐

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!